

35
Ausgewählte Aufgaben

zu

schriftlichen Ausarbeitungen für die Jugend.

Zum Gebrauch

bei dem

öffentlichen und häuslichen Unterrichte.

Nachtrag.

Dorpat, 1836.

Gedruckt bei J. C. Schönemann, Universitäts-Buchdrucker

L. V. B.

№ _____ ln. _____

Der Druck ist gestattet. Jedoch müssen, nach bewerkstelligtem Drucke dem Zensur-Comité fünf Exemplare eingesandt werden.

Dorpat, den 8. Mai 1836.

Zensor F. Parrot.

526621460.



TARTU ÜLIKO

I.

1022. **D**er Aufschub, von Weifse. *)
1023. Die beiden Hamster.
1024. Die Biene, von Weifse.
1025. Der Knabe und der Baum.
1026. Das Lämmchen, von Bertuch.
1027. Der Rosenstock.
1028. Der Hund mit dem Fleische.
1029. Der Affe und der Geizige, von Hagedorn.
1030. Die Fischer, von Göckingk.
1031. Der Esel und der Hund, von Nikolay.
1032. Die kluge Maus, von Kazner.
1033. Die Klugheit, von Pfeffel.
1034. Das Pferd.
1035. Der kecke Affe, von Tiedge.
1036. Die Gemse und die Ziege.
1037. Die Katze und die Tauben, von Weifse.
1038. Der Wiedehopf und die Nachtigall, von
Gleim.
1039. Das Kartenhaus, von Gellert.

*) Die Aufgaben von 1022 bis 1063 — Stoff zum Vorlesen oder Erzählen, um es schriftlich wiederholt zu erhalten — befinden sich in dem Buche: „Lehren der Weisheit und Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählungen und Liedern, von Dr. F. L. Wagner. 14te Auflage. Leipzig 1828.“

1040. Der Arme und das Glück, von Gellert.
1041. Der Affe, von Gellert.
1042. Die Schatzgräber, von Bürger.
1043. Kindesliebe, von Burmann.
1044. Die Katze, die alte und die junge Maus,
von Willamow.
1045. Die junge Fliege, von Gellert.
1046. Die Theilung, von Goetz.
1047. Hedchen, von Brückner.
1048. Freundschaft, von Weisse.
1049. Das Pferd und der Esel, von Gleim.
1050. Der Reichthum.
1051. Der Knabe und die Biene.
1052. Der Blinde und der Lahme, von Gellert.
1053. Der Lügner.
1054. Der Rabe und der Fuchs, von Hagedorn.
1055. Lohn der Lüge.
1056. Der arme Mann und sein Kind, von Gleim.
1057. Der Löwe und der Fuchs, von Gleim.
1058. Der Schmetterling und die Biene, von
Weisse.
1059. Der Kuckuck, von Gellert.
1060. Der Fischreiger, von Gleim.
1061. Der Jüngling und der Greis, von Gellert.
1062. Die Henne mit dem Küchlein und der Ha-
bicht, von Krummacher.
1063. Das Pferd und die Bremse, von Gellert.
1064. Welche Eigenheiten sind vielen Thieren
kälterer Himmelsstriche gemein?
1065. Wie geht es bei der Verwandlung der
Raupe zu?
1066. Was weißt du vom Bernstein?
1067. Wie werden Ziegelsteine verfertigt?
1068. Wie macht der Töpfer einen Blumentopf?
1069. Anfertigung von Rechnungen über abgelie-
ferte Arbeiten.
1070. Verschiedene Arten der Bedeckung der
Thiere.

1071. Welche Kleidungsstücke kannst du am wenigsten entbehren?
1072. Wie unterscheidest du einen Kirschbaum von einem Kastanienbaum?
1073. Haben die Steine auch Nutzen und welchen?
1074. Wozu werden Pferdehaare gebraucht?
1075. Von dem Nutzen der Gans.
1076. Warum lerne ich Geographie und Geschichte?
1077. Welche Handwerker sind bei dem Bau eines Hauses nöthig?
1078. Was braucht der Schüler in der Schule und bei seinen häuslichen Arbeiten?
1079. Was machst du gewöhnlich mit deinem Taschengelde?
1080. Welches sind wohl die nöthigsten Geräthschaften in deinem Zimmer? woraus sind sie und wer hat sie gemacht?
1081. Was liefert das Pflanzenreich zur Nahrung, zur Kleidung, zur Wohnung?
1082. Was liefert das Thierreich zur Nahrung, zur Bekleidung?
1083. Warum muß man lesen, schreiben und rechnen lernen?
1084. Borgen macht Sorgen. *)
1085. Der Lügner und der Dieb wohnen unter einem Dache.
1086. Das Ei muß nicht klüger sein wollen als die Henne.
1087. Erst besinn's, dann beginn's.
1088. Frage nicht, was Andere machen, sieh' auf deine eigne Sachen.
1089. Der Wagehals bricht den Hals.
1090. Wer weit gehen will, muß früh aufstehen.

*) Von № 1084 bis 1130 soll der Sinn, der in einem Sprüchworde enthalten ist, angegeben werden.

1091. Junger Springer, alter Stelzner.
1092. Salz und Brod macht die Wangen roth.
1093. An vielem Lachen erkennt man einen Narren.
1094. Das schlimmste Rad am Wagen knarrt am ärgsten.
1095. Mit der Thür in's Haus fallen.
1096. Wer bald giebt, giebt doppelt.
1097. So viel Köpfe, so viel Sinne.
1098. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer.
1099. Das Werk lobt den Meister.
1100. Kinder und Narren reden die Wahrheit.
1101. Spare in der Zeit, so hast du in der Noth.
1102. Versprechen macht Schulden.
1103. Jung gewohnt, alt gethan.
1104. Wer im Kleinen treu ist, ist es auch im Großen.
1105. Den Geschickten hält man werth, den Ungeschickten Niemand begehrt.
1106. Wer zwei Hasen hetzen will, fängt gar keinen.
1107. Eine Lüge schleppt zehn andere nach sich.
1108. Wo Liebe anklopft, da macht Liebe auf.
1109. Den Schuldigen erschreckt eine Maus.
1110. Offne Hand macht offne Hand.
1111. Trau, schau, wem.
1112. Halbe Arbeit ist keine Arbeit.
1113. Die viel anfangen, enden wenig.
1114. Leere Kornähren stehen hoch.
1115. Dort über dem Berge findet man auch Leute.
1116. Wie die Arbeit, so der Lohn.
1117. Mit dem Hut in der Hand kommt man durch's ganze Land.
1118. Ein gutes Wort findet eine gute Statt.
1119. Uebermuth thut niemals gut.
1120. Ehrlich währt am längsten.
1121. Der Verräther schläft nicht.

1122. Erfahrung macht klug.
1123. Geduld überwindet alles.
1124. Was man gern thut, wird einem leicht.
1125. Der Hunger ist der beste Koch.
1126. Ordnung ist das halbe Leben.
1127. Aus einem Näscher wird leicht ein Dieb.
1128. Es ist leichter tadeln, als etwas besser machen.
1129. Das Angesicht verräth die That.
1130. Kein Meister fällt vom Himmel.
1131. Beschreibung des Weges vom Hause nach der Schule.
1132. Beschreibung eines Tisches, eines Stuhles, eines Schrankes, eines Ofens, eines Spiegels.
1133. Beschreibung meiner Hand, meines Kopfes, meiner Augen, meines Mundes mit seinen Theilen, meiner Arme, meiner Füße.
1134. Beschreibung eines Hauses. Strafe, worin es liegt, Stuben, Kammern, Küchen, Boden, Ställe, Hofraum, Brunnen, Garten.
1135. Beschreibung der Werkstatt eines Grobschmidts, Schlóssers, Tischlers, Schneiders, Schusters, Hutmachers.
1136. Beschreibung der Kirchen in der Stadt.
1137. Beschreibung eines Obstgartens, Blumengartens, Küchengartens.
1138. Beschreibung eines Reitpferdes.
1139. Beschreibung der Jahreszeiten.
1140. Beschreibung des Papiers. (Arten desselben und Farben; Bogen, Buch, Riefs, Ballen; Gebrauch.)
1141. Beschreibung der Feier des Weihnachtsfestes im elterlichen Hause.
1142. Beschreibung des vielfachen Nutzens des Pferdes.
1143. Beschreibung einer schönen Brücke.
1144. Beschreibung einer Schlittenfahrt.
1145. Beschreibung eines Dorfes.

1146. Beschreibung eines Waldes. (Arten der Bäume, Wild, Försterwohnung.)
1147. Beschreibung eines Leichenzugs.
1148. Beschreibung einer Kutsche, einer Kalesche, einer Droschke, einer Linie, eines Postwagens, eines Frachtwagens.
1149. Beschreibung eines Kalenders.
1150. Beschreibung einer Gegend.
1151. Beschreibung einer Stadt.
1152. Beschreibung eines Thiers.
1153. Beschreibung einer Landfahrt.
1154. Beschreibung einer Fußreise.
1155. Beschreibung einer Seefahrt.
1156. Beschreibung einer Jagd.
1157. Beschreibung einer Jahreszeit.
1158. Beschreibung einer Ernte.
1159. Beschreibung eines Jahrmarkts.
1160. Beschreibung eines Volksfestes.
1161. Beschreibung einer öffentlichen Feier.
1162. Beschreibung eines Truppendurchmarsches.
1163. Beschreibung einer Revue.
1164. Beschreibung der Ankunft oder des Abgangs einer Flotte.
1165. Beschreibung eines heftigen Sturmes.
1166. Beschreibung einer Ueberschwemmung durch einen Fluß.
1167. Beschreibung eines Brandes.
1168. Beschreibung eines Gewächshauses.
1169. Vergleichung eines Wohnhauses mit einer Kirche.
1170. Vergleichung eines Ochsen mit einem Pferde.
1171. Vergleichung eines Pudels mit einem Spitz.
1172. Vergleichung des Menschen mit dem Affen.
1173. Ursachen des Todes.
1174. Ursachen der Armuth.
1175. Ursachen des Krankseins.
1176. Nenne die Eigenschaften eines Baumes.

1177. Nenne einige sehr nützliche Insecten.
1178. Nenne einige sehr nützliche Würmer.
1179. Welche Arbeiten erfordern viele Leibeskräfte?
1180. Was hat man zu thun, um gesund zu bleiben?
1181. Welche Pflichten hat man in Hinsicht auf das Eigenthum anderer Menschen?
1182. Was hat man zu thun, wenn man etwas findet, was man nicht verloren hat: 1) wenn der Eigenthümer bekannt ist, 2) wenn er nicht bekannt ist?
1183. Was soll man thun, wenn man unschuldig beleidigt wird?
1184. Nenne einige schädliche Gewohnheiten.
1185. Gieb Mittel an, wodurch man vor Beschädigung sichert: seinen Garten, seine Kleider, sein Geld und Kostbarkeiten.
1186. Warum bringt man auf Kirchthürmen oder den Thürmen der Rathhäuser Uhren an?
1187. Wie ich aus einer großen Lebensgefahr gerettet wurde. (Erzählung.)
-

II.

1188. Früh gesattelt, spät geritten *).
1189. Wolle nicht fliegen, ehe du Flügel hast.
1190. Voller Bauch studirt nicht gern.
1191. Weit davon ist gut vor dem Schufs.
1192. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.
1193. Den Bock zum Gärtner setzen.
1194. Kleine Löchlein machen das Schiff voll Wasser.
1195. Wie man in das Holz schreit, bekommt man die Antwort.
1196. Gute Lehrlinge werden gute Meister.
1197. Wer die Leiter hält, ist so schuldig als der Dieb.
1198. Lotterieloose sind Eingangszettel in's Armenhaus.
1199. Zum bösen Spiel gute Miene machen.
1200. Besser ein Flick als ein Loch.
1201. Ein Haus ist bald angezündet, aber schwer gelöscht.
1202. Wo der Dünkel vor den Augen liegt, da kann kein Licht hinein.

*) Die Sprüchwörter und Denksprüche von 1188 bis 1211, so wie auch die unter № 1084 bis 1130 sollen schriftlichen Erzählungen zum Grunde gelegt werden.

1203. Manche streiten um das Ei, und lassen die Henne fliegen.
1204. Wer eine Leiter hinaufsteigen will, muß bei der untersten Sprosse anfangen.
1205. Es versäet mancher seinen Hafer, ehe er zum Acker kommt.
1206. Freude, Mäsigkeit und Ruh,
Schliesst dem Arzt die Thüre zu.
1207. Fahre langsam, so kommst du weiter. (Ein russisches Sprüchwort, auf den Fleiß angewandt.)
1208. Einen guten Freund erkennt man in der Noth.
1209. Lerne dich selbst kennen.
1210. Richte dich nicht nach den Meisten, sondern nach den Besten.
1211. Das Alter muß man ehren.
1212. Beschreibung eines Lesebuchs. (Gestalt, Band, Schnitt, Art des Papiers und der Buchstaben, Jahr und Ort des Druckes, Sprache, Inhalt.)
1213. Beschreibung einer Druckerei.
1214. Beschreibung einer Mühle (Wasser-, Wind-, Säge-Mühle), welche man nach ihren einzelnen Bestandtheilen kennen gelernt hat.
1215. Beschreibung eines Gewitters, das mit einem starken Hagelschlag begleitet war, wovon der Schaden, zugleich aber auch der wahrscheinliche Nutzen angegeben wird.
1216. Beschreibung einer Menagerie, die man gesehen; aus wie viel Arten von Thieren solche bestanden; die Gestalt, die Nahrungsmittel, das Verhalten, das Vaterland derselben.
1217. Beschreibung einer Wanduhr, Taschenuhr, Sanduhr, Sonnenuhr.
1218. Was heißt synonym?
1219. Bank, Schemel, Sessel, Sitz, Stuhl *).

*) № 1219 bis 1259 sind vergleichende synonymische Begriffsbestimmungen, mit Hinzufügung von Beispielen.

1220. Stengel, Stiel, Schaft, Halm.
 1221. Lache, Pfütze, Pfuhl, Sumpf, See, Teich,
 Meer, Weiher.
 1222. Fluß, Strom, Graben, Kanal.
 1223. Acker, Feld, Land, Gefilde, Flur.
 1224. Gasthof, Gasthaus, Herberge, Wirthshaus.
 1225. Inschrift, Aufschrift, Ueberschrift.
 1226. Lehrling, Schüler, Zögling.
 1227. Waffen, Gewehr, Rüstung.
 1228. Alt, bejahrt, abgelebt.
 1229. Handelsmann, Kaufmann, Krämer, Höker.
 1230. Hell, klar, heiter.
 1231. Kindlich, kindisch.
 1232. Klein, kleinlich.
 1233. Gleich, ähnlich.
 1234. Fließend, flüssig.
 1235. Erfinden, entdecken.
 1236. Ahnen, Voreltern, Vorfahren.
 1237. Gehölz, Wald, Heide, Busch, Hain, Forst.
 1238. Weg, Bahn, Strafse, Pfad, Steig.
 1239. Ast, Zacken, Zweig, Reis.
 1240. Bach, Fluß, Strom.
 1241. Stube, Kammer, Zimmer, Gemach, Saal, Flur.
 1242. Ufer, Gestade, Strand, Rhede, Küste.
 1243. Abschlagen, weigern.
 1244. Anzug, Tracht.
 1245. Bericht, Nachricht.
 1246. Blatt, Laub.
 1247. Ecke, Winkel.
 1248. Fels, Klippe, Hügel, Berg, Gebirge, Vor-
 gebirge.
 1249. Frühling, Frühjahr, Lenz.
 1250. Fußstapfen, Spur.
 1251. Grund, Boden.
 1252. Leib, Körper.
 1253. Pfote, Tatze, Klaue, Lauf.
 1254. Rauch, Dampf, Dunst, Qualm.
 1255. Schall, Knall, Laut, Klang, Ton.

1256. Steil, jähe.
1257. Damm, Deich, Wehr.
1258. Abgrund, Schlund.
1259. Pfaffe, Pfarrer, Priester, Prediger, Geistlicher.
1260. Bitte, sich eines erkrankten treuen Dieners anzunehmen. (Brief eines Reisenden an den Wirth eines Gasthofes.)
1261. Ein auf dem Lande lebender junger Mann bittet seinen Freund in der Stadt, ihm einige Bücher zu kaufen.
1262. Ein Glückwünschungs-Schreiben an die Eltern zum neuen Jahr.
1263. Ein Glückwünschungs-Schreiben an den Vater (die Mutter) zum Geburtstage.
1264. Ein Glückwünschungs-Schreiben an die durch eine langwierige Krankheit niedergebeugte Mutter zu ihrem Geburtstage.
1265. Der Bruder benachrichtigt die entfernt lebende Schwester über verschiedene Veränderungen im Hauswesen, so wie über das Wohlbeyn der Eltern und Geschwister.
1266. Der Sohn meldet seinen Eltern die nahe bevorstehende Schließung der Schule, mit der Bitte um baldige Nachsendung der Equipage. (Freude, seine Eltern und Geschwister wiederzusehen.)
1267. Ein junger Mann, der die Schule verläßt, dankt demjenigen, bei dem er in Pension gewesen, für die gute Begegnung in seinem Hause und für die väterliche Sorgfalt, die er in allen Dingen stets für ihn bewiesen.
1268. Ein abgehender Schüler dankt seinem Lehrer für den genossenen Unterricht und für die gehabte Mühwaltung bei der besondern Aufsicht, die er über seinen Lebenswandel geführt.
1269. Ein Schüler, welcher das Examen nicht bestanden, bittet seine Eltern, ihm zu erlauben, die Weihnachtsferien an dem Orte zu bleiben,

wo die Schule sich befindet, um das Versäumte nachzuholen und sich hierauf, vor Wiedereröffnung der Schule, einem nochmaligen Examen zu unterwerfen.

1270. Der Bruder meldet seiner Schwester, daß sein Bruder Alexander schwer am Nervenfieber darniederliege, der Arzt jedoch nicht an seinem Aufkommen gänzlich verzweifele, mit der Bitte, diese traurige Nachricht den Eltern mit Vorsicht mitzutheilen.
1271. Ablehnende Antwort auf eine Bitte.
1272. Entschuldigung wegen Nichterscheinens u. s. w.
1273. Ein Einladungs-Billet.
1274. Ein Urlaubs-Gesuch.
1275. Danksagung für ein Stipendium; — für ein kostbares Buch; — für ein Reitpferd u. s. w.
1276. Ein Neffe empfiehlt sich dem Andenken eines Onkels, einer Tante u. s. w.
1277. Ein Abschiedsbrief.
- 1278, a. Eine Beileidsbezeugung wegen Verlustes eines Sohnes, eines Bruders, eines Freundes u. s. w.
- 1278, b. Der Vater hat für den nächsten Sommer einen am Wasser gelegenen Garten gemiethet, und dem Sohne ein Stück Land zur Bepflanzung angewiesen. Freude darüber und Mittheilung, wie der Schreibende es zu benutzen gedenke.
1279. Einladung zu einer Landpartie, die an einem schönen Sommertage vorgenommen werden soll.
1280. Aus gegebenen Sätzen einen Brief zusammen zu setzen. (Ich habe nicht Zeit zu dir zu kommen. Ich will dir melden. Du weißt es vielleicht nicht. Dein Bruder hat die bewußte Stelle erhalten. Er ist bereits dahin abgereist. Er will sich prüfen lassen u. s. w.)

1281. Dasselbe mit andern möglichst gleichlautenden Worten.
1282. Ein Schüler bittet einen andern um ein Buch, das er in dessen Bibliothek bemerkt hat, zu einem zu verfertigenden historischen Aufsätze.
1283. Dieselbe Bitte an einen Lehrer oder Gönner gerichtet.
1284. Ein junger Mensch bezeigt Lust zur Erlernung der Handlung, fragt daher bei seinem Onkel, im Namen seiner Eltern, an, ob er bei demselben die Handlung erlernen könne?
1285. Der Onkel willigt in des Neffen Begehren, wünscht aber vorher erst von demselben zu erfahren, ob er sich dazu wirklich schicke, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen sei u. s. w. —, worüber er schriftliche Nachricht fordert.
1286. Ein Schüler empfiehlt sich einem Buchhändler zur Erlernung des Buchhandels, unter Anzeige der in der Schule gelehrtten Sprachen und Wissenschaften, indem er über den Erfolg des genossenen Unterrichts sowohl, als über seine Aufführung gute Zeugnisse seiner Lehrer zu erhalten und einschicken zu können die Hoffnung äußert.
1287. Schreiber meldet es seinem Schulfreunde, daß er Kaufmann werden will, und bereits an dem Orte seiner Bestimmung angelangt sei; entschuldigt sich, daß er nicht vor seiner Abreise schreiben konnte, — lobt seinen Principal als menschenfreundlichen Mann.
1288. Schreiber meldet es seinem Freunde, daß sein Vater, bei welchem er zwei Jahre in der Handlung gewesen, endlich seinen Bitten nachgegeben und nach Hamburg geschrieben habe, um ihn dort in ein großes Handlungshaus aufzunehmen; worauf die Antwort erfolgt, daß

er sehr willkommen sein werde, da man erfahren, daß er mit dem Buchhalten und Geschäftsstil schon ziemlich bekannt sei.

1289. Derselbe an seinen Freund ein halbes Jahr später aus Hamburg. Er habe das Wesen als Kaufmann in der kurzen Zeit seines Aufenthalts in Hamburg aus einem ganz andern Lichte kennen gelernt. Das exacte Buchhalten und der Geschäftsstil sei in der That das Wenigste. Kaufmännische Geographie u. s. w. und gründliche Waarenkunde gehörten nothwendig zu einer vernünftigen Speculation; eben so Kenntniß der lebenden Sprachen; keine geringe Menge anderer Kenntnisse, die den gebildeten Geist ausmachen, und eben so nothwendig feine Sitten und richtige und schöne Sprachfertigkeit, die nur durch Umgang mit Gebildeten erworben werden.

1290. Empfehlung eines verwaiseten Schullehrer-Sohnes einem Kaufmann zum Lehrlinge. (Schulkenntnisse, gesittetes Betragen, Fleiß, Eifer, Ordnung, dankbare Gesinnungen.)

1291. Ein junger Kaufmann, der für ein großes Handlungshaus reist, berichtet über die betriebenen Handlungsgeschäfte, mancherlei besondere Erfahrungen, die er gemacht hat und über die Zeit seiner Rückreise. Wobei Oerter, Merkwürdigkeiten darin, Zeit des Aufenthalts, mehrere Zwecke der Reise, der Einkauf, Verkauf, Besichtigung gewisser Waaren, Empfehlung an besondere Häuser u. s. w. Stoff zum Schreiben geben.

1292. Ein älterer Bruder ermahnt den jüngern mit dem Taschengelde sparsam umzugehen.

1293. Ein Sohn schreibt dem Arzte über die Krankheit seines Vaters.

1294. Aufkündigung einer Wohnung von Seiten des Eigenthümers.

1295. Aufkündigung einer Wohnung von Seiten des Miethers.
1296. Reue über Unfleiß. (Brief an den Vater.)
1297. An einen Freund, welcher eine weite Reise unternehmen will.
1298. Ein treuer Pudel und einige Vögel werden einem Freunde zur Pflege empfohlen.
1299. Anerbieten eines reisenden Freundes, Aufträge pünktlich besorgen zu wollen.
1300. Vorwurf über eine verrathene Ueberraschung.
1301. Ein Bruder bittet die Schwester, ihn mit dem Vater aussöhnen zu wollen, welcher dem Schreiber wegen eines leichtsinnigen Streiches Vorwürfe gemacht hat.
1302. Ein junges Mädchen auf dem Lande meldet einem Arzt die plötzlich eingetretene Krankheit ihres Vaters, und bittet ihn, zur Rettung desselben so schleunig als möglich herbeizueilen.
1303. Eine Nichte, die ihrer Tante einen Besuch versprochen hat, bedauert, durch Krankheit abgehalten worden zu sein.
1304. Ein junges Mädchen bittet ihre Freundin, sie bei dem Lehrer zu entschuldigen, daß sie ihrer kranken Mutter wegen die Schule auf einige Tage werde versäumen müssen.
1305. Eine Tochter dankt ihrer Mutter für ein von derselben erhaltenes neues Kleid u. s. w.
1306. Eine Schwester schickt ihrem Bruder zu seinem Geburtstage einen Geldbeutel, und wünscht ihm Glück.
1307. Eine Schwester meldet ihrem Bruder die Krankheit des Vaters, und wünscht, daß er auf einige Tage sich beurlauben möchte, weil der Kranke ihn zu sehen verlangt.
1308. Ein junges Mädchen meldet den Tod ihrer Schwester einer theilnehmenden Freundin.
1309. Ein junges Frauenzimmer empfiehlt ihrer Freundin ein armes Mädchen zur Aufwartung,

und schildert ihr die guten Eigenschaften der Empfohlenen.

- 1310.** Ein junges Mädchen versichert ihrer ehemaligen Erzieherin, daß sie sich noch oft ihrer zärtlichen Sorgfalt und Pflege erinnere, und übersendet ihr ein kleines Geschenk von ihrer Hand, als einen schwachen Beweis ihrer Erkenntlichkeit.
- 1311.** Ein junges Mädchen meldet ihrer Tante, daß sie sich jetzt in einer Schulanstalt befinde, wo der wissenschaftliche Unterricht mit dem Unterrichte in den Handarbeiten verbunden sei, und äußert darüber ihre Freude.
- 1312.** Trostschreiben an einen Freund, dessen Bruder durch einen unglücklichen Fall das Leben verloren. (Sein Schmerz sei gerecht, und Niemand nehme wohl innigern Antheil an den großen Verlust als er; dennoch müsse der Freund nicht vergessen, daß der Verlust nur mit dem Willen und nach dem Rathschlusse des allgütigen Vaters im Himmel erfolgen konnte, — der am besten wisse, was den Menschen fromme.)
- 1313.** Schreiben an eine Freundin über die Nothwendigkeit, die deutsche Sprache nach Regeln zu erlernen.
- 1314.** Was muß wohl alles mit der Leinwand vorgenommen werden, ehe man ein Hemd davon bekommt?
- 1315.** Welche Handwerker müssen für uns arbeiten, ehe wir uns vollkommen kleiden können?
- 1316.** Welche Vorzüge hat der Mensch vor dem Thiere?
- 1317.** Was macht dir die Schweiz merkwürdig?
- 1318.** Nenne einige Thiere, welche sich durch feinen Geruch auszeichnen.
- 1319.** Welche Thiere zeichnen sich durch ein scharfes Gesicht aus?

1320. Wodurch werden die Wälder und Gebirge dem Menschen nützlich?
1321. Vom Nutzen der Nachtwächter.
1322. Vom Nutzen der Winde.
1323. Vom Nutzen des Schnee's in den nördlichen Gegenden der Erde.
1324. Welche Pflichten hast du gegen Fremde und Reisende?
1325. Welche Pflichten hast du gegen deine Geschwister?
1326. Welche Pflichten hast du gegen deine Freunde?
1327. Mische dich nicht in fremde Dinge, aber die deinigen thue mit Fleiß.
1328. Unähnlichkeit eines Spiegels und Fensters.
1329. Anzeige einer verlorren Uhr.
1330. Eine Wirthschaftsrechnung, betreffend eingekaufte Waaren.
1331. Was versteht man unter dem Ziehen der Vögel?
1332. Wie benützt der Lappe das Rennthier?
1333. In wiefern lassen sich Kameel, Rennthier und Robbe vergleichen?
1334. Woher weiß man, daß die Erde eine Kugelgestalt hat?
1335. Wodurch unterscheiden sich die Mineralien von den übrigen Naturkörpern?
1336. Erster Wohnplatz des Menschen.
1337. Woher kommt es, daß junge Leute so leicht Etwas vergessen?
1338. Die traurigen Folgen der Unmäßigkeit.
1339. Wie kann man sich am besten vor der Zeitverschwendung verwahren?
1340. Welche Anwendung soll die Jugend von dem Sprüchwort machen: jung gewohnt, alt gethan?
1341. Warum ist ein Knabe einem jungen Bäumchen ähnlich?

1342. Vergleichung des Schlittschuhlaufens mit dem Tanzen.
1343. Welche Mittel stehen dem Menschen zu Gebot, um sinnliche Gegenstände zu erkennen?
1344. Welche Hindernisse stellen sich dem Fleiße entgegen, und wie sind selbige sicher zu überwinden?
1345. Das Erwachen am Sonntagmorgen.
1346. Ueber die Aehnlichkeit des Zorns mit einem Seesturm.
1347. Lob der Reinlichkeit in der Beschreibung eines reinlichen Hauses.
1348. Bildliche Redensarten sollen durch eigentliche Ausdrücke gegeben werden. (Einem durch die Finger sehen. Krumme Wege gehen. In den letzten Zügen liegen. Große Augen machen. Hinter dem Berge halten. Im Trüben fischen. Aus dem Regen in die Traufe kommen. Sich aus dem Staube machen. Die Scharte auswetzen. Jemandem Sand in die Augen streuen. Mit dem blauen Auge davon kommen. Jemand im Stiche lassen.)
1349. Erklärung nachstehender Zeitwörter: schmeicheln, einen verführen, betrügen, einen zu etwas bewegen, etwas oder einen prüfen, verläumden, verkennen, einem etwas verdenken, versagen, für einen stehen, für einen gutschagen, einem etwas zufließen lassen, einem etwas verdanken, sich anheischig machen.
1350. Wo gebraucht man die Schreibezeichen? (mit Hinzufügung von Beispielen) wo ein Kolon, wo ein Semikolon, wo ein Komma, wo ein Fragezeichen, wo ein Ausrufungszeichen, wo einen Gedankenstrich, wo einen Punkt?
1351. Die Zeitwörter: stellen, setzen und legen mit ihren Vorsylben nebst Erklärungen derselben und Hinzufügung von Beispielen.

1352. Verschiedene im Deutschen gebräuchliche Ausdrücke für sterben und todt sein.
1353. Sätze, worin das Verbum „denken“ in seinen verschiedenartigen Zusammensetzungen mit Vorsylben und deren verschiedenartige Bedeutung vorkommen u. s. w.
-

III.

1354. Das Crucifix, von Lessing *).
1355. Zeus und das Pferd, von Lessing.
1356. Der baronisirte Bürger, von Gellert.
1357. Der Maler, von Gellert.
1358. Der kleine Töffel, von Lichtwer.
1359. Die Milchfrau, von Gleim.
1360. Die Theilung der Erde, von Schiller.
1361. Die seltsamen Menschen, von Lichtwer.
1362. Der Bauer und sein Sohn, von Gellert.
1363. Der Kranke, von Gellert.
1364. Der Affe und der Delphin, von Hagedorn.
1365. Rudolph von Habsburg, von Schiller.
1366. Ritter Harras, der kühne Springer, von Körner.
1367. Der Kater, von Pfeffel.
1368. Das Glück eines guten Gewissens, von Gellert.
1369. Das menschliche Leben, von Götz.
1370. Der Freund, von Gleim.
1371. Werth der Freundschaft, von Cramer.
1372. Die Schlange, von Lichtwer.
1373. Der Schwan und die Krähe, von F. Schmitt.

*) N^o 1354 bis N^o 1379 geben Stoff zum Vorlesen oder Erzählen, um es schriftlich wiederholt zu erhalten.

1374. Vertrauen, von Uz.
 1375. Die Worte des Glaubens, von Schiller.
 1376. Die Raupe und der Schmetterling, von
 Krummacher.
 1377. Die Insel, nach Stollberg.
 1378. Der sterbende Greis, von Tiedge.
 1379. Die Pfirsiche, von Krummacher.
 1380. Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf,
 Dies ist der beste Lebenslauf *).
 1381. Eine lebendige Kohle zündet die andere.
 1382. Eine Blase mit drei Erbsen macht mehr
 Geräusch, als eine volle.
 1383. Es ist eine Zeit, wo der Fischer das Netz
 flickt, und eine, wo er es ins Meer wirft.
 1384. Man lobe den Tag nicht vor dem Abend.
 (Solon und Crösus.)
 1385. Sein ist über Schein.
 1386. Gieb bald, so wird der Dank alt.
 1387. Die Milde giebt sich reich, der Geiz nimmt
 sich arm.
 1388. Geben ist seliger, denn Nehmen.
 1389. Man muß unreines Wasser nicht eher weg-
 gießen, als bis man reines hat.
 1390. Jeder strecke sich nach seiner Decke.
 1391. Das fünfte Rad am Wagen sein.
 1392. Des Zornes Ausgang ist der Reue Anfang.
 1393. Vorsorge verhütet Nachsorge.
 1394. Niemand ist so alt, daß er nicht zulernen
 könnte.
 1395. Besser ein sauersehender Freund, als ein
 süßlächelnder Feind.
 1396. Mit Geben wuchert man am besten.
 1397. Seide und Sammt am Leibe löschen das
 Feuer in der Küche aus.

*) № 1380 bis № 1426. Diese Sprüchwörter und
 Denkprüche sollen schriftlichen Erzählungen zum
 Grunde gelegt werden.

1398. Ein gebrauchter Schlüssel ist immer blank.
1399. Bei schönem Wetter muß man den Mantel mitnehmen.
1400. Des Herrn Fufs düngt den Acker wohl.
1401. Mancher Apfel hat eine schöne Schale, und inwendig steckt ein Wurm.
1402. Niemand weiß, wo der Schuh drückt, als wer ihn an hat.
1403. Lesen und nicht verstehen ist halb müßig gehen.
1404. Ein guter Rath ist besser, als hundert Hände.
- 1405, a. Ein Fehler, den man kennt, ist schon halb verbessert.
- 1405, b. Ein weiser Feind ist besser, als ein dummer Freund.
1406. Der Hund wedelt mit dem Schwanze nicht vor dir, sondern vor dem Brode.
1407. Wer viel schläft, lebt wenig.
1408. Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen.
(Eine Schatzgräbergeschichte.)
1409. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz.
1410. Verachte keinen Feind, wie schlecht er immer scheint.
1411. Abgeredet vor der Zeit, giebt nachher keinen Streit.
1412. Man kann nicht nach allen Mücken schlagen.
1413. Zwei Tage ein Gast, den dritten eine Ueberlast.
1414. Ein fauler Apfel machet schnell,
Dafs auch faul wird sein Gesell.
1415. Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz.
1416. Mache Heu, wenn die Sonne scheint.
1417. Wer ins Feuer bläst, dem fliegen die Funken in die Augen.
1418. Lieber ein kleines Unrecht gelitten,
Als vor Gericht darüber gestritten.

1419. Es schlafen nicht alle, welche die Augen zumachen.
1420. Glück hat Tück!
1421. Großs Glück, großs Gefahr.
1422. Sei ein Schneck im Rathen, ein Vogel in Thaten.
1423. Sage mir, mit wem du umgehst, so will ich dir sagen, wer du bist.
1424. Einem witzigen Knecht müssen auch die Edelleute dienen.
1425. Glaub' nicht alles, was du hörst,
Sag' nicht alles, was du weißt,
Thu' nicht alles, was du kannst.
1426. Nur Weise kann Erfahrung lehren,
Den Narren macht sie niemals klug.
1427. Beschreibung des Fanges und der Benutzung eines Wallfisches.
1428. Beschreibung der Seidenraupe und des Seidenbaues.
1429. Beschreibung eines Biberbaues.
1430. Beschreibung einer Seeschlacht, deren Beschreibung man gelesen hat.
1431. Beschreibung eines zu verkaufenden Gartens, Hauses u. s. w.
1432. Beschreibung einer gefundenen Briefftasche u. s. w.
1433. Beschreibung eines Schiffbruchs.
1434. Beschreibung einer Orgel.
1435. Beschreibung eines Gesellschaftsspiels.
1436. Beschreibung einer nächtlichen Feuersbrunst.
1437. Beschreibung einer neuen Wohnung, welche die Familie des Schreibers bezogen hat.
1438. Beschreibung einer schönen Gegend, die du selbst gesehen.
1439. Krank, kränklich, krankhaft, ungesund, unwohl, siech, unpäßlich, schwächlich *).

*) № 1439 bis № 1490 sind vergleichende synonyme Begriffsbestimmungen, mit Hinzufügung von Beispielen.

1440. Dieb, Spitzbube, Gauner, Räuber, Schelm.
 1441. Laut, Geräusch, Ton, Klang, Hall, Schall.
 1442. Wach, munter.
 1443. Fehler, Mangel, Gebrechen.
 1444. Fleiß, Arbeitsamkeit.
 1445. Gefährten, Gesellen, Genossen, Gespielen.
 1446. Gerechtigkeit, Billigkeit.
 1447. Hader, Streit, Zwist, Wortwechsel, Zank,
 Straufs.
 1448. Kosten, Unkosten.
 1449. Neugier, Wisbegier.
 1450. Anklagen, verklagen, belangen, beschuldigen.
 1451. Ankommen, anlangen, eintreffen.
 1452. Ankleiden, anlegen, anziehen.
 1453. Anlegen, errichten, stiften.
 1454. Antreffen, finden.
 1455. Anwenden, brauchen, gebrauchen, nutzen.
 1456. Empfangen, erhalten, bekommen, erlangen.
 1457. Hoffen, fürchten, ahnen.
 1458. Lehren, unterrichten, unterweisen, abrichten.
 1459. Reden, sprechen, sagen.
 1460. Kostbar, kostspielig.
 1461. Kundig, erfahren.
 1462. Vermögend, bemittelt, wohlhabend, begütert, reich.
 1463. Faul, träge, nachlässig, verdrossen.
 1464. Freigebig, gutthätig, mildthätig.
 1465. Häuslich, wirthschaftlich, sparsam.
 1466. Nachlässig sein, vernachlässigen, verwahrlosen.
 1467. Miene, Geberde.
 1468. Nehmen, fassen, greifen.
 1469. Klatschen, plaudern, schwatzen, plappern.
 1470. Malen, schildern, zeichnen.
 1471. Malerei, Gemälde, Schilderei, Bild, Bildnifs.
 1472. Theil, Stück, Antheil.

1473. Theilen, eintheilen, abtheilen, zertheilen.
1474. Zinsen, Renten, Einkünfte.
1475. Waffen, Gewehr, Rüstung, Geschütz, Stück, Geschofs.
1476. Abgeschmackt, schaal.
1477. Angst, bange.
1478. Anlaß, Gelegenheit.
1479. Anpochen, anklopfen, anschlagen.
1480. Anstand, Betragen.
1481. Artig, höflich, fein.
1482. Belohnen, vergelten.
1483. Beschädigen, verletzen.
1484. Besehen, besichtigen.
1485. Bewegen, regen.
1486. Beihülfe, Beitrag, Beistener.
1487. Beisammen, zusammen.
1488. Bleich, blafs.
1489. Bücken, beugen, biegen.
1490. Danken, bedanken, danksagen, dankbar sein.
1491. Welche Geistesbeschäftigungen eignen sich mehr für die Morgenstunden und welche mehr für die Abendstunden?
1492. Ueber die Vortheile des frühen Aufstehens vom Schlafe. (Für den Körper in Absicht auf die Gesundheit; für den Geist in Absicht auf dessen Bildung; für Körper und Geist in Absicht auf wahren Lebensgenuss.)
1496. Brief an einen Mechanicus wegen Anfertigung geometrischer Werkzeuge.
1497. Brief an einen Diener wegen einer Zimmerveränderung.
1498. Brief an die Eltern nach Ueberführung in eine höhere Classe.
1499. Bericht über Truppendurchmärsche u. s. w.
1500. Bericht über die Durchreise des Monarchen u. s. w.
1501. Naturerscheinungen im Beginn des Frühlings.

1502. Das Gemälde einer schönen Gegend.
1503. Schilderung der Freude des Wohlthuns.
1504. Erzählung nach vorgetragenen Mustern. (Veranlassung der Entdeckung Amerika's. Der Tod des ältern Plinius u. s. w.)
1505. Des Sohnes Rückkehr aus der Fremde.
1506. Lebensgeschichte eines alten Jägers, Seemanns, Soldaten u. s. w.
1507. Veränderungen der Erde durch Menschen.
1508. Veränderungen der Erde durch Kräfte der Natur.
1509. Der Mensch im Zustande der Wildheit und Ungesittetheit.
1510. Was kann ein junger Mensch aus der Geschichte Alexanders des Großen lernen?
1511. Vergleichung und Verschiedenheiten der Aufrichtigkeit mit der Schwatzhaftigkeit.
1512. Die Vortheile der Schreibekunst.
1513. Lob der Reinlichkeit.
1514. Der Tag eines Kaufmanns, eines Soldaten, eines Landmanns u. s. w.
1515. Der Winter. (Eingang: daß er der Jugend nicht so unangenehm erscheine, wie oft den Erwachsenen. Ausführung: Schilderung des Winters nach seinen Hauptzügen, Entstehung desselben, Einfluß desselben auf die Menschen. Schluß: Mittel, sich gegen den nachtheiligen Einfluß zu schützen.)
1516. Schutzschrift für einen Baum, der abgehauen werden soll.
1517. Schutzschrift für ein Pferd, das in seiner Jugendkraft hoch geschätzt wurde, und nun im Alter an einen Fuhrmann verkauft werden soll.
1518. Schutzbrief für einen jungen Menschen, der unbesonnen gewesen, weshalb der Vater nichts von ihm wissen will.
1519. Die Freuden des Eislaufs.

1520. Das Lob der Rose, der Nelke u. s. w.
1521. Schilderung des Kampfes zwischen einem Tiger und Büffel. (Harnisch, die wichtigsten Land- und Seereisen. 7ter Theil. S. 133.)
1522. Folgen der Versäumnisse in den Jugendjahren.
1523. Nutzen der Berge und Wälder.
1524. Nutzen der feuerspeienden Berge.
1525. Vorsicht beim Baden.
1526. Kurze Lebensgeschichte eines berühmten Mannes.
1527. Welche Regeln sind zur Erhaltung der Gesundheit zu befolgen?
1528. Welche Rechte hat der Mensch über die Thiere?
1529. Ist es anziehender in Italien oder in der Schweiz zu reisen?
1530. Ueber einige Eigenthümlichkeiten der heißen Zone.
1531. Die Thiere als Lehrer der Menschen.
1532. Ueber die wichtigen Folgen der Entdeckung des Feuers.
1533. Vergleiche Spanien mit Schweden.
1534. Vergleiche das Klima Englands mit dem Klima der Ostseeprovinzen.
1535. Das große Loos. (Erzählung in Langbein's Gedichten.)
1536. Der Schiffbruch, eine Erzählung.
1537. Ueber die Sprachwerkzeuge.
1538. Schilderung einer in großer Gesellschaft am Abend unternommenen Wasserfahrt *).
1539. Der Brand eines Kriegsschiffes im Hafen.
1540. Wer mäßig ist, lebt lange.
1541. Vorwurf über die Leichtgläubigkeit eines Freundes, durch welche dem Schreiber Verdruß erwachsen ist.

*) *N*° 1538 bis *N*° 1558 geben Stoff zu Briefen.

1542. Klage über nicht erfolgte Versetzung in eine höhere Classe, als Folge des Unfleisses.
1543. An einen Wohlthäter. Glückwunsch zu seiner Genesung von einer sehr gefährlichen Krankheit.
1544. Freude über die Geburt einer Schwester.
1545. An einen Freund, welcher aus der Gefangenschaft zurückgekehrt ist.
1546. Glückwunsch zu der Rückkehr von einer Seereise.
1547. Dank für empfangenen Trost.
1548. Dank für treue Pflege in schwerer Krankheit.
1549. Dank für treue Nachhülfe in den Wissenschaften und Sprachen.
1550. Dank für einen Antheil an Erlangung einer bedeutenden Unterstützung an Büchern und Kleidern.
1551. Antwort auf ein Lobschreiben des Vormundes.
1552. Entschuldigung wegen eines unüberlegten Briefes.
1553. Nachricht über einen in den Krieg gezogenen Bruder.
1554. Entschuldigung von einem Freunde, vor der Abreise nicht mündlich Abschied genommen zu haben.
1555. Freude über die baldige Rückkehr aus England, wo der Schreiber die Handlung erlernt hat.
1556. Nachricht über einen kranken Bruder, welcher eine Badereise angetreten hat.
1557. Ein Freund bittet um Beistand zur Schlichtung eines entstandenen Streites.
1558. Ein älterer Bruder ertheilt dem jüngern Rath, wie er sich in der Schule zu verhalten habe, und macht ihn mit den Schulgesetzen bekannt.

1559. Eine Landreise (z. B. von Moskau nach Odessa).
1560. Eine Seereise (z. B. von Riga nach Bordeaux).
1561. Christen werden nicht geboren, sondern wiedergeboren.
1562. Wer stirbt, ehe er stirbt, stirbt nicht, wenn er stirbt.
1563. Saul und Jonathan's Tod, und David's Klage darüber.
1564. Gideon's Sieg.
1565. Ursprung der Samariter.
1566. Entdeckung von Amerika.
1567. Entdeckung der Kuhpocken.
1568. Erfindung des Schießpulvers.
1569. Erfindung des Blitzableiters.
1570. Ueber die Vorthelle des Frühaufstehens. (Für unsere Gesundheit, Zufriedenheit, Heiterkeit, geistige Bildung, Vermögensumstände, für den bessern und reichhaltigern Genuß des Lebens.)
1571. Wie vermeiden wir Zank und Zwietracht? (Wenn wir nachsichtig sind, und die Schwächen Anderer geduldig ertragen; wenn wir jede Empfindlichkeit vermeiden; wenn wir mit Liebe tadeln, rathen, zurechtweisen; wenn wir unserer eigenen Fehler und Schwächen eingedenk sind.)
1572. Auf welche Art legen wir Ehrfurcht gegen das Alter an den Tag? (Durch äußere Ehrenbezeugung; dadurch, daß wir dem Rathe der Alten folgen; durch Nachsicht gegen die Schwächen des Alters; durch Nachahmung der guten Eigenschaften der Alten; durch das Bestreben, ihnen die Beschwerden des Alters zu erleichtern.)
1573. Ehre Vater und Mutter, und folge ihnen! (Sie sind deine größten Wohlthäter; du kannst

ihre Liebe zu dir nie, nein niemals vergelten; ehre sie! denn nur dadurch kannst du Ansprüche bekommen, selbst geachtet und geliebt zu werden; unterläßt du es, so kannst du unmöglich gut, unmöglich ruhig und ohne Reue sein.)

1574. Wann zeigt der Schüler rechte Lust am Lernen? (Wenn er Ordnung und Regelmäßigkeit in seinen Arbeiten beobachtet; wenn er durch keine Mühen und Beschwerden sich abschrecken läßt, und Hindernisse für ihn nur ein Sporn zu angestrenzterer Thätigkeit sind; wenn er in den Unterrichtsstunden die nöthige Aufmerksamkeit beweiset; wenn auch in seinem äußeren Benehmen der Trieb nach innerer Bildung sich kund giebt, der ihn auf die Bahn der Wissenschaft geleitet hat.)

1575. Welcher Unterschied ist zwischen dem alten und dem neuen Kalender? In welchen europäischen Staaten gilt der erstere, in welchen der letztere?

IV.

1576. **R**ichtig, deutlich, gründlich *).
1577. Listig, verschlagen, verschmitzt, schlau, arglistig, ränkevoll, püffig, tückisch.
1578. Plump, bäuerisch, unhöflich, grob, ungeschlacht, tölpisch.
1579. Gebot, Gesetz, Befehl, Verordnung, Vorschrift, Satzung, Geheiß.
1580. Berühmt, berüchtigt.
1581. Heldenmüthig, tollkühn.
1582. Geistlich, geistig.
1583. Einfach, einfältig, thörig, närrisch, albern, dumm.
1584. Zeitig, zeitlich.
1585. Kunst, Künstelei.
1586. Absicht, Zweck, Endzweck, Augenmerk, Ziel, Absehn, Hinsicht oder Rücksicht.
1587. Abenteuer, Begebenheit, Vorfall, Zufall.
1588. Amt, Bedienung, Dienst, Stelle.
1589. Anstifter, Stifter, Urheber.
1590. Angesicht, Antlitz, Gesicht.
1591. Arbeit, Geschäft, Beschäftigung.
1592. Ersatz, Erstattung, Genugthuung.

*) *N*° 1576 bis *N*° 1661 sind vergleichende synonym. Begriffsbestimmungen, mit Hinzufügung von Beispielen.

1593. Angeben, anzeigen, anbringen.
 1594. Anfangen, anheben, beginnen.
 1595. Gerücht, Sage, Ueberlieferung.
 1596. Nachtheil, Schaden, Verlust, Abbruch.
 1597. Anwenden, gebrauchen, nutzen.
 1598. Anzeigen, entdecken, eröffnen, offenbaren, bekannt machen, verrathen, melden, andeuten, benachrichtigen.
 1599. Betrügen, täuschen, hintergehen, überlisten, berücken.
 1600. Beifallen, Beifall geben, beipflichten, beistimmen, beitreten.
 1601. Denken, sinnen, grübeln, glauben, meinen, wähnen, dafürhalten.
 1602. Ueberführen, überweisen, überreden, überzeugen.
 1603. Zerstören, verheeren, verwüsten, veröden.
 1604. Alt, veraltet, altväterisch, alterthümlich.
 1605. Anständig, schicklich.
 1606. Eigensinnig, eigenwillig, halsstarrig, starrsinnig, starrköpfig, hartnäckig, störrig, widerspenstig.
 1607. Gesittet, sittlich.
 1608. Schuldlos, unschuldig.
 1609. Trostlos, untröstlich.
 1610. Treulos, ungetreu.
 1611. Unnatürlich, übernatürlich, widernatürlich.
 1612. Umsonst, vergebens.
 1613. Nach, zu.
 1614. Gegen, wider.
 1615. Mit, durch.
 1616. Sondern, aber.
 1617. Abrede, Rücksprache, Verabredung.
 1618. Aferreden, verunglimpfen, verläumdern, splitterrichten.
 1619. Aufrichtig, ehrlich, redlich, offenherzig, rechtschaffen.
 1620, a. Begehren, verlangen, wünschen, Lust haben,

sich gelüsten lassen, lüstern sein, sich sehnen.

1620. b. Beschäftigt, thätig, geschäftig.
 1621. Blöde, furchtsam, zaghaft, verzagt.
 1622. Dreist, kühn, herzhaft, verwegen, keck.
 1623. Geneigt, gewogen, günstig, hold, gnädig.
 1624. Sittsamkeit, Bescheidenheit, Anständigkeit, Ehrbarkeit.
 1625. Trachten, streben, sich bemühen.
 1626. Vornehmen, vorhaben, sich vorsetzen, sich entschließen.
 1627. Zugeben, zugestehen, bewilligen, einwilligen, genehmigen.
 1628. Kargheit, Gewinnsucht, Habsucht, Geiz.
 1629. Nachsetzen, verfolgen.
 1630. Nachsichtig, nachgiebig.
 1631. Verpflichten, nöthigen, zwingen.
 1632. Antworten, versetzen, entgegen, erwidern.
 1633. Einwenden, einwerfen.
 1634. Aendern, abändern, verändern, umändern.
 1635. Abgott, Götze, Götzenbild.
 1636. Bedachtsamkeit, Behutsamkeit, Vorsichtigkeit.
 1637. Argwohn, Verdacht, Mißtrauen.
 1638. Dehnen, ziehen, recken, strecken.
 1639. Fehlen, mangeln, irren, sündigen, sich versehen.
 1640. Nöthig, nothwendig.
 1641. Pflicht, Schuldigkeit, Obliegenheit.
 1642. Rechtfertigung, Vertheidigung, Schutzrede, Schutzschrift, Verantwortung.
 1643. Uebereilung, Fehler, Sünde, Schuld, Vergehen, Laster, Verbrechen, Frevel, Versehen.
 1644. Verdrießlich, ärgerlich, grämlich, launisch, mürrisch.
 1645. Wahr, gewifs.

1646. Sich zutragen, geschehen, sich ereignen, sich begeben, vorgehen, vorfallen.
1647. Allemal, allezeit.
1648. Bedauern, beklagen, bejammern.
1649. Behagen, gefallen.
1650. Bekennen, gestehen.
1651. Betrachten, erwägen, überlegen.
1652. Beilegen, beimessen.
1653. Beitreten, Beifall geben, beipflichten, beistimmen.
1654. Entschuldigung, Ausrede, Ausflucht.
1655. Entweichen, entfliehen, entwischen, sich aus dem Staube machen.
1656. Erblicken, gewahr werden.
1657. Zulassen, verstatten, gestatten, erlauben.
1658. Das Unerwartete, das Wunderbare.
1659. Das Lächerliche, das Komische.
1660. Beneiden, mißgönnen.
1661. Spott, Hohn, Persifflage, Schmäherei, Satire, Ironie, das Necken, das Aufziehen.
1662. Wozu soll uns die Bitte führen: „Herr, vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.“
1663. Man lügt gern auf die Leute, darum glaube nicht alles, was du hörst (Sir. 9—15). Ueber Verläumdung und Leichtgläubigkeit, wie über den Schaden, den beide gemeinsam anrichten.
1664. Irren ist menschlich, vergeben aber göttlich.
1665. Was heißt: „ein gutes Herz haben.“
1666. Von der Gespensterfurcht.
1667. Was ist der Trost des Christen in unverschuldeten Leiden?
1668. Prüfet alles und das Gute behaltet. (1 Thess. 5, 21.)
1669. Von der Kraft des Gebets.

1670. Ehrlich wahr: am längsten vor Gott und Menschen.
1671. Der Mensch hienieden ein Fremdling. (Hebr. 13, 14.)
1672. Der wahrhaft Edelmüthige klagt nie über Undank, er bedauert nur den Undankbaren.
1673. Sei fröhlich, doch mit Gottesfurcht. (Sir. 9, 23.)
1674. Selig sind, die reines Herzens sind. (Matth. 5, 8.)
1675. Unsegen, wer Unrecht thut.
1676. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.
1677. Mit welchem Recht sagt Cicero: ich habe keine Zeit, dir einen kurzen Brief zu schreiben, darum schreibe ich dir einen langen.
1678. Von der Ordnungsliebe.
1679. Wer im Zorne handelt, ist eben so thörig, wie der, welcher sich während eines Sturmes einschiffet.
1680. Je weniger Bedürfnisse wir haben, desto reicher sind wir.
1681. Die Hochmüthigen und Eitlen gleichen den Kornähren, die ihr Haupt desto höher erheben, je leerer es ist.
1682. Proben von Geistesgegenwart.
1683. Concordia parvae res crescunt. (Vorzüglich durch Beispiele aus der Geschichte dargethan.)
1684. Nemo ante obitum beatus.
1685. Amittit merito proprium, qui alienum appetit. (Phaedr. Fab. I. 4.)
1686. Quicumque turpi fraude semel innotuit, Etiamsi verum dicit, amittit fidem. (Phaed. Fab. I. 10.)
1687. Wie nothwendig es ist, daß man seine Gedanken schriftlich ausdrücken könne.

1688. Schilderung eines Gewitters, eines Sommermorgens, des schwülen Mittags, eines Sommerabends, einer Sommernacht.
1689. Der Frühling, der Sommer, der Herbst, der Winter.
1690. Vergleich des für das Wohl seiner Mitmenschen rastlos Wirkenden mit dem Baume, der Schatten und Frucht zugleich giebt.
1691. Zum Lobe der Blumen.
1692. Ueber die Vortheile der Friedfertigkeit.
1693. Die mannigfaltigen Beschäftigungen der Menschen, von einem Thurme in einer grossen Stadt betrachtet.
1694. Die Ueberraschung, oder der aus einem Feldzuge zurückkehrende Krieger.
1695. Die Heerschau. Versuch einer Schilderung in einem Briefe.
1696. Ibrahim. Erzählung nach einem Gedichte gleiches Namens von Pfeffer, weiter ausgeführt durch Schilderung einzelner Momente, Gegenstände u. s. w.
1697. Weswegen sollen wir den Umgang mit Personen zu vermeiden suchen, die in keinem guten Rufe stehen.
1698. Wozu fordert uns der Gedanke auf, daß wir häufig von Andern beobachtet werden?
1699. Warum wird eine gewisse Uebereinstimmung in der äufsern Lage bei der Freundschaft erfordert?
1700. Wie können Krankheiten Beförderungsmittel unserer sittlichen Bildung werden?
1701. Das menschliche Leben und die Seereise mit einander vergleichen.
1702. Die wichtigsten, von Deutschen gemachten Erfindungen.
1703. Der Spieler.
1704. Wie erklärt sich die beklagenswerthe Erscheinung, daß das Freveln an öffentlichen

- Gebäuden, Anpflanzungen, Gehölzen, Alleen, Spaziergängen, Rasensitzen u. s. w. noch so häufig Statt findet, und wie kann demselben gesteuert werden?
1705. Kurze Geschichte des Kartoffelbaues (oder des Anbaues irgend einer andern nützlichen Pflanze).
1706. Ein gedrängter Abrifs der Geographie Livlands, Curlands, Ehtlands u. s. w.
1707. Ein Abrifs der Geschichte Livlands, Curlands, Ehtlands u. s. w.
1708. Die Topographie einzelner Kreise von den Ostseeprovinzen u. s. w.
1709. Es ist Glückseligkeit, können, was man will; Geistesstärke, lassen, was man kann, und Tugend, thun, was man soll.
1710. Prüfung und Verbesserung mancher ganz unrichtigen oder halbahren Sprüchwörter, als: „Noth hat kein Gebot“, „umsonst ist der Tod“, „einmal ist keinmal.“
1711. Warum ist das Versäumen einzelner Schulstunden nachtheilig?
1712. Warum und wie soll man Achtung in der Welt suchen?
1713. Der Weise schweigt da nicht, wo er nicht schweigen darf.
1714. Welche Züge von sich aufopfernder Vaterlandsliebe liefert die russische Geschichte?
1715. Jugendgeschichte des Romulus.
1716. Jugendgeschichte des Cyrus.
1717. Horatius Cocles.
1718. Mucius Scävola.
1719. Wilhelm Tell und Gessler.
1720. Luther in Worms und auf der Wartburg.
1721. Wie kamen die Phönizier auf die Erfindung des Glases und auf den Gebrauch der Purpurfarbe?
1722. Seefahrten der Phönizier.

1723. Nutzen der Raubthiere.
1724. Welchen Bettlern muſs man nicht Almoſen geben?
1725. Kann Klugheit mit Ehrlichkeit beſtehen?
1726. Wie muſs man eine Reiſebeſchreibung leſen, wenn ſie Nutzen bringen ſoll?
1727. Durch Thiere und durch Menſchen hervor-
gebrachte künstliche Körper einander gegen-
über zu ſtellen.
1728. Erſte Erfindungen und Künſte.
1729. Der Eintritt in eine groſſe Stadt. (Brief.)
1730. Bericht eines aus der Gefangenſchaft wie-
derkehrenden Officiers.
1731. Chriſtus der gute Hirte.
1732. Welche wohlthätigen Folgen hatten die
jährlichen Feſtreiſen für die Juden?
1733. Kurze Uebersicht der Ausbreitung des Chri-
ſtenthums auf den Südſee - Inſeln.
1734. Beſchreibung der Einführung des Chriſten-
thums in Liv- und Eſtland.
1735. Ueber die Liebe zur Wahrheit und die
Schändlichkeit der Lüge.
1736. Wiſſenſchaft iſt eine Zierde des Reichen
und der Reichthum der Armen.
1737. Woher die Neigung zum Müſſiggange?
1738. Aus welchen Quellen entſpringen Neid und
Miſsgunſt?
1739. Ueber die Folgen der Entdeckung Amerika's
für unſern Welttheil.
1740. Hat die Erfindung des Schießpulvers mehr
Nutzen oder Schaden gebracht?
1741. Die Zunge des Weiſen liegt hinter ſeinem
Herzen;
Das Herz eines Thoren liegt hinter ſeiner
Zunge.
1742. Beſchreibung eines Gemäldes, darſtellend:
der Herr und die Samaritanerin am Jacobs-
brunnen.

1743. Der Tod des Capitän Cook. Eine Schilderung.
1744. Der Urwald und das Weltmeer. (Eine Vergleichung.)
1745. Ein Geduldiger ist stärker, denn ein Geharnischter.
1746. Ueber den Gebrauch der technischen Ausdrücke. (Terminologie.)
1747. Ueber eigentliche und uneigentliche Bedeutung der Wörter.
1748. Erzählung: die belohnte Wohlthätigkeit.
1749. ————— unglückliche Folgen einer Lüge.
1750. ————— die hohe Eiche.
1751. ————— der vermeinte Dieb.
1752. ————— das böse Gewissen.
1753. ————— die Motte, als Gesellschafterin von Gefangenen.
1754. ————— Hundestreue.
1755. Monolog am Morgen des Geburtstages.
1756. Monolog beim Jahreswechsel.
1757. Gespräche zwischen einem Matrosen und einem Landmann.
1758. Gespräche über den Zweck der Schule zwischen einem fleißigen und faulen Schüler.
1759. Dispositionen. (Eine Reihe von Sätzen zu ordnen. Gegenstände zu classificiren. Plan zu einer Erzählung u. s. w.)
1760. Was die Dichter von dem Veilchen gesagt haben.
1761. Rede an eine Gesellschaft, um einen Dürftigen zu unterstützen.
1762. Rede bei der Einweihung eines Schulhauses u. s. w.
1763. Belehrung über die Einrichtung und Form der Briefe.
1764. Bericht wegen eines räuberischen Einbruchs.
1765. Bericht wegen eines Feuerschadens.
1766. Nicht weil vieles schwer ist, wagen wir

Manches nicht, sondern weil wir wenig wagen, ist uns vieles schwer.

1767. Beschreibung eines Gemäldes, eines Kupferstichs. (Z. B. der Einsetzung des Abendmahls u. s. w.)

1768. Der Mensch und der gestirnte Himmel.

1769. Wie folgen die Arbeiten auf einander, bis man aus dem gewonnenen Erz eine Münze erhält?

1770. Empfindungen eines dankbaren Sohnes, der bei aller Arbeitsamkeit seine hilflosen Eltern nicht ernähren kann.

1771. Nutzen eines Tagebuchs.

1772. Nutzen einer guten Gewöhnung.

1773. Betrachtungen auf einem Kirchhofe.

1774. Unglück ist die Schule der Weisheit.

1775. Wer viel hat, der soll viel geben, und wer viel kann, der soll viel thun.

1776. Ueber die Vortheile, welche uns der Umgang mit der freien Natur gewährt. (Die Natur reizt und fesselt in ihrer Schönheit und Pracht und stets neuen Gestaltung. Dieser Umgang erweckt Gefühle des Guten in uns, Sanftmuth, Gefühl für Schönheit, für Ordnung, für schuldlose Freude; erfüllt uns mit Ehrfurcht und Liebe gegen Gott, mit Frömmigkeit — Glaube; vermehrt unsere Kenntnifs, schärft unser Nachdenken; hält uns von kostspieligen und oft verderblichen Zerstreuungen ab.)

1777. Ueber die Folgen der Furchtsamkeit. (Sie schadet dem Menschen in der Meinung Anderer, indem sie ihn lächerlich oder gar verächtlich macht; sie wendet Gefahren in keiner Hinsicht ab, sondern zieht sie nur noch mehr herbei, indem sie ihm Besinnung und Kräfte raubt; sie wird die Quelle wahrer, ohne sie nicht vorhandener Uebel, indem sie das Leben verbittert, Uebermüthige zu Beleidigungen reizt,

kleine Uebel vergrößert; die Kräfte des Körpers lähmt, nachtheilig auf die Gesundheit wirkt, oft durch Schrecken tödtet.)

1778. Ueber die Macht der Gewohnheit. (Wenn irgend etwas auf die Freiheit des Menschen Einfluß hat, so ist es die Gewohnheit. Was nennen wir Gewohnheit? Worin besteht ihre Macht? Gute und böse Folgen dieser Macht; wie beugt man den bösen Folgen vor?)

1779. Ueber den Segen des guten Gewissens. (Es macht uns das Leben heiter und froh, tröstet und kräftigt uns im Unglück, stärkt uns für alles Gute, giebt uns Glauben und Hoffnung, versüßt uns den Gedanken an den Tod, und führt uns freudig hinüber.)

1780. Aehnlichkeit zwischen Schlaf und Tod. (Beide erfolgen nach nothwendigen Gesetzen. Süß ist der Schlaf nach des Tages redlich vollbrachter Arbeit; sanft und ruhig der Tod nach treu vollbrachtem Lebenswerke. Auf den Schlaf folgt Erwachen zu neuer Thätigkeit mit gestärkter Kraft; dem Tode folgt Erwachen zu einem neuen, vollkommenern Leben. Der Schlaf gewährt uns Ruhe nach dem mühevollen Tage; von allen Mühen, Sorgen und Leiden befreit uns der Tod.)

1781. Wodurch unterscheidet sich ein Freund von einem Schmeichler? (Der Schmeichler lobt Alles an uns, auch das, was keinen Werth hat; der Freund lobt nur das, was Lob verdient. Der Schmeichler lobt immer und tadelt nie; der Freund tadelt auch. Der Schmeichler lobt aus eigennützigem Absichten; der Freund giebt uns seinen Beifall aus aufrichtiger Liebe zu erkennen. Der Schmeichler lobt uns ins Gesicht; der Freund gegen Andere und beweist seine Gesinnung durch die That.)

1782. Die Vortheile des Aufenthalts in einer gro-

Isen Stadt. (Die allseitige Bildung der Jugend ist dort leichter zu bewerkstelligen; die Gelegenheiten, erwerben zu können, sind häufiger und mannigfaltiger; die Hülfe in Unglücksfällen und Gefahren ist dort leichter möglich; in einer großen Stadt lernen wir das Leben von weit mehreren Seiten, als in einer kleinen, betrachten.)

1783. Ueber den Nutzen der Lectüre guter deutscher Bücher. (Bildung im Stil; Vermehrung unserer Kenntnisse; Gewinn an Klugheit für's Leben.)

1784. Wie reiset man mit Nutzen? (Wenn man sich vor der Reise gute Vorkenntnisse von den Gegenden verschafft, durch welche man zu reisen gedenkt; auf der Reise überall mit Aufmerksamkeit beobachtet; nach der Reise die gemachten Erfahrungen und gesammelte Menschenkenntniß zweckmäsig anwendet.)

1785. Warum ist es gut für uns, so wenig Bedürfnisse als möglich zu haben? (Wir leben desto freier und unabhängiger; desto zufriedener mit unserer Lage; desto getroster in Hinsicht auf die Zukunft; wir haben desto weniger Versuchungen, von der Tugend uns zu entfernen.)

1786. Ueber die Freuden des wiederkehrenden Frühlings. (Sie sind allgemein — ihnen schließt sich das Herz eines Jeden auf; rein — ihr Genuß an sich ist von jedem unlaute- ren Zusatze frei; stärkend — für Körper und Geist; erhebend — in so fern sie unseren Blick auf Den lenken, der Alles schafft und erhält.)

1787. Wie müssen wir das Andenken Derer feiern, die sich um uns verdient gemacht haben? (Dadurch, daß wir ihre Verdienste um uns sowohl als um Andere öffentlich anerkennen;

dadurch, daß wir durch Nachahmung ihres Beispiels im Guten uns ihrer Verdienste um uns möglichst würdig erweisen, und so in uns gleichsam eine Ehrensäule zu ihrem Gedächtnisse aufrichten; dadurch, daß wir aus Dankbarkeit gegen sie, anderen auf ähnliche Weise zu dienen uns bemühen.)

1788. Woraus erklärt sich die Anhänglichkeit an den Geburtsort? (Aus dem tiefen Dankgeföhle, welches uns der erste Wohlthäter unsers Lebens stets mit Liebe gedenken läßt; aus dem sorgenfreien Zustande, in welchem wir uns während der Jahre der Kindheit befanden; aus den nie erlöschenden Eindrücken, welche natürlich eine Umgebung in uns zurückläßt, die aus lauter Bildern besteht, denen keine früheren in unserer Erinnerung entsprechen.)

1789. Die Wohlthätigkeit ist eine der herrlichsten Tugenden. (Denn sie hülft sehr drückenden Uebeln ab; sie verbreitet überall Freude; sie zeugt von wahrer Menschenliebe; sie macht den Menschen Gott ähnlich.)

1790. Welches sind die nothwendigsten Eigenschaften eines Schülers, der sein Ziel erreichen will? (Hochschätzung geistiger Bildung; stets rege Wifsbegierde; ausdauernde Thätigkeit; unwandelbare Achtung vor dem Sittengesetze.)

1791. Bescheidenheit ist vorzüglich eine Zierde der Jugend. (Sie besteht nicht etwa in völliger Unbekanntschaft mit eigenen Vorzügen; nicht in erheuchelter Herabsetzung des eigenen Werthes oder schmeichlerischer Erhöhung des fremden Werthes; sondern in der Neigung, so wenig Ansprüche als möglich zu machen. Sie ist vorzüglich eine Zierde der Jugend, weil diese noch in so vielfacher Rücksicht auf Nachsicht zählen muß; weil sie noch am meisten der Hülfe und Beistandes Anderer bedarf; weil

sie noch am wenigsten fähig ist, erzeugte Dienste und Wohlthaten zu erwiedern.)

1792. Charakteristik eines Thieres. (Das Pferd, der Hund, der Biber, der Elephant, das Rennthier, der Strauß, der Wallfisch, das Krokodill, das Kameel, das Dromedar, das Schaf, der Ochse u. s. w. A. Einleitung. B. Ausführung. I. Beschreibung des Thieres. 1) Der Körper. Größe, nach Höhe und Länge. a) Aeußere Theile: Kopf, Rumpf, Vorder- und Hinterbeine, Schwanz, Bedeckung; nebst den besondern Theilen, die sich an diesen etwa befinden, als Hörner, lange Zähne u. s. w. b) Innere Theile: Knochengerüst, die Werkzeuge des Athemholens, des Verdauens, der Sinne u. s. w. 2) Anlagen des Thieres: Gedächtniß, Einbildungskraft, Naturtriebe, u. s. w. II. Leben des Thieres. 1) Aufenthaltsort, Land und Himmelsstrich, Erde, Wasser, Berg, Ebene, Baum. Ob das Thier eine Höhle u. s. w. bauet. 2) Nahrung. 3) Fortpflanzung. Beschaffenheit der Jungen, Sorge der Aeltern für sie u. s. w. 4) Das Alter, welches die Thiere zu erreichen pflegen. Ob sie früh oder spät ausgewachsen sind u. s. w. 5) Schlaf, Stimme, Bewegungsart u. s. w. III. Gebrauch, den die Menschen von dem Thiere machen, Schaden, den das Thier den Menschen zufügt und Geschichte des Thieres. C. Schluss. Hier können auch die etwanigen Spiel- oder Abarten — Variationen — des Thieres erwähnt werden.)

1793. Aufgaben aus der Naturlehre. (Erde, Wasser, Luft, Feuer, Winde — Sturmwinde, Orkane, Wirbelwinde, (Wasserhose), der Sirocco, Chamsin, der Harmattan oder der Samum — Nebel, Fallen und Steigen desselben, Wolken, Regen, Regenbogen — wie entsteht er, und woher kommen die verschiedenen Farben dessel-

ben? Blitz und Donner, Thau und Reif, Schnee, Hagel, Wetterleuchten, Nordlicht, Irrlichter., die Fata Morgana, Sternschnuppen, Meteorsteine, Neben-Sonnen, Neben-Monde u. s. w.)

- 1794. Sonnen- und Mond-Finsternisse.
- 1795. Planeten. Fixsterne.
- 1796. Die höchsten Berge. Eintheilung der Gebirge.
- 1797. Die größten Flüsse.
- 1798. Grotten.
- 1799. Feuerspeiende Berge.
- 1800. Wasserfälle.
- 1801. Tunnel.
- 1802. Artesische Brunnen.
- 1803. Beschreibung des Kampferbaums.
- 1804. Beschreibung des Oelbaums.
- 1805. Beschreibung des Sagobaums.
- 1806. Beschreibung des Brodbaums.
- 1807. Beschreibung des Milchbaums.
- 1808, a. Beschreibung des Butterbaums.
- 1808, b. Beschreibung des Talgbaums.
- 1809. Gummi elasticum. (Federharz, Kautschuk.)
- 1810. Von den Pyramiden.
- 1811. Von der Taucherglocke.
- 1812. Von dem Telegraphen.
- 1813, a. Von dem Dampfschiffe.
- 1813, b. Von den Eisenbahnen.
- 1814. Vom Seidenbau.
- 1815. Vom fliegenden Eichhörnchen, fliegenden Hunde und von den fliegenden Fischen.
- 1816. Wanderung der Vögel.
- 1817. Von der Häringsfischerei.
- 1818. Vom Wallfischfang.
- 1819. Vom Bernstein (electrum.)
- 1820. Von den Menschenraçen.
- 1821. Von den Infusionsthierchen.

V.

1822. **Z**orn, Bosheit, Erbitterung *).
1823. Verstehen, begreifen, einsehen.
1824. Empfindsamkeit, Empfindelei, Gefühl, Empfindung, Empfindlichkeit.
1825. Ehrliche, Ehrbegierde, Ehrgeiz, Ehrsucht, Ehrgefühl, Eigenliebe, Selbstliebe, Ruhmbegierde, Eitelkeit, Einbildung, Hochmuth, Stolz, Hofahrt, Aufgeblasenheit, Dünkel, Prahlerei, Uebermuth.
1826. Anmuth, Holdseligkeit, Reiz, Grazie, Annehmlichkeit, Lieblichkeit.
1827. Bedenken, denken, nachdenken, überlegen, erwägen, beherzigen.
1828. Demuth, Bescheidenheit, Selbstgefühl.
1829. Freude, Freudigkeit, Fröhlichkeit, Heiterkeit, Lust, Vergnügen, Entzücken, Wonne.
1830. Jammer, Widerwärtigkeit, Elend, Bedrängnis, Drangsal, Leiden, Noth, Unglück, Kreuz, Schwermuth, Kummer, Gram, Harm.
1831. Verstand, Vernunft.
1832. Scharf, scharfsichtig, fein, durchdringend.
1833. Witz, Scharfsinn.

*) *N*° 1822 bis *N*° 1838 sind vergleichende synonyme Begriffsbestimmungen, mit Hinzufügung von Beispielen.

1834. Selig, glücklich.
1835. Weise, klug.
1836. Zerstreut sein, in Gedanken sein.
1837. Erhaben, feierlich.
1838. Edel, wundervoll, majestätisch.
1839. Von dem Einflusse der Religion auf die Feinheit der Sitten.
1840. Von der sittlichen Herrschaft über unsere Lieblingsneigungen.
1841. Der Gott, an den wir glauben, ist ein einziger Gott. (Division.)
1842. Wie viel davon abhängt, dem Leben in jedem Verhältnisse eine fruchtbare Ansicht abzugewinnen. (Partition.)
1843. Ueber den Einfluß einer frohen Gemüthsstimmung. (Division.)
1844. Die Gottesfurcht ist des Menschen höchste Glückseligkeit.
1845. Wie ist das zu verstehen: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen?“
1846. Wie wohlthätig das Christenthum für den Jüngling ist.
1847. Hoffnung auf bessere Tage, wenn die Gegenwart stürmisch ist. (Post nubila Phoebus.)
1848. Ueber Praecision.
1849. Den Inhalt von J. Paul's Traum darzustellen.
1850. Kritik und Interpretation des Elysiums von Matthisson.
1851. Kritik und Interpretation von Rammler's Ode auf einen Granatapfel.
1852. Kritik und Interpretation von Rammler's Ode auf ein Geschütz.
1853. Gegenstellung des Gedichts: der Genfersee, von Klopstock und von Matthisson.
1854. Legenden von Herder, Kosegarten u. s. w. zu bearbeiten.

1855. Die Geschwister von Herder zu bearbeiten.
1856. Das versunkene Schloß von Fr. Schlegel zu bearbeiten.
(Im dunkeln Wald alleine
Liegt eine tiefe See u. s. w.)
1857. Empfindungen und Entschlüsse eines Jünglings, nachdem er J. Cook's, Franklin's — oder eines andern großen Mannes — Leben gelesen hatte.
1858. Darlegung der Verächtlichkeit des Heuchlers.
1859. Einige Gedanken über die Gewalt des ersten Eindrucks.
1860. Zuruf an die im Herbst vorüberziehenden Kraniche. (Poetisch.)
1861. Lebewohl an die heimathliche Flur.
1862. Selbstbiographie.
1863. Mein Lebensplan.
1864. Ueber die Fehler, vor welchen man sich am meisten zu hüten hat.
1865. Das Seeleben, malerisch beschrieben.
1866. Der Sturm, ein Gemälde aus dem Seeleben.
1867. Der Schauplatz der Ossianschen Gedichte,
1868. Schilderung Afrika's u. s. w. (Skizze.)
1869. Warum gute Vorsätze so oft nicht ausgeführt werden. (Die Ursache kann liegen: 1) in den Vorsätzen selbst, indem diese ohne gehörige Rücksicht auf unsere Umstände, Kraft und Lage gefaßt wurden; 2) in der Art sie zu fassen, indem sie kein Resultat ernster Betrachtung, sondern nur augenblicklicher Bewegung, nicht frei aus innerem Antriebe, sondern durch Ueberredung oder Zwang abgedrungen, und wohl gar mit gewissen geheimen Vorbehalten gefaßt worden sind; 3) in der Art ihrer Ausführung, indem wir die nöthigen Mittel nicht, oder nicht mit gehörigem Ernst ergreifen, nicht Kraft genug aufwenden, uns zu leicht entmu-

ihigen lassen, das Kleine nicht genug berücksichtigen, uns Ausnahmen gestatten, die Ausführung aufschieben; 4) in äußern Hindernissen, welche entweder hindernd, oder nur erschwerend wirken.)

1870. Lieblosigkeit schärft den Blick für die Erkenntniß der Fehler Anderer.
1871. Ein armer Studirender sendet ein Geschenk zurück, das er Würdigern und Bedürftigern zu entziehen fürchtet, stattet aber zugleich seinen Dank ab, und bittet, im Nothfalle sich an den Gönner wenden zu dürfen.
1872. Ein Brief, in welchem, ohne das es auffalle, von zehn verschiedenen Sachen die Rede ist. (Passende Uebergänge sind zu suchen.)
1873. Jerusalem's Zerstörung durch Titus.
1874. Schilderung der Pharisäer und Sadducäer.
1875. Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben.
1876. Samuel's, des Hohenpriesters und Richters, Leben und Charakter.
1877. Aufforderung an die Mitbürger seines Ortes zur milden Beisteuer für Abgebrannte.
1878. Beschreibung einer griechischen oder römischen Schule.
1879. Ueber die Meistersänger.
1880. Interpretation einiger Oden von Klopstock.
1881. In wie fern können leblose Dinge, als Monumente, Statuen, Bilderwerke u. s. w. tugendhafte Gesinnungen in uns erwecken und befestigen.
1882. Die Trunkenheit ist ein schändliches, den Menschen entwürdigendes Laster.
1883. Aus der Lüge entspringen die meisten andern Laster; der Lügner ist jeder Uebelthat fähig.
1884. Ueber Trennungen von geliebten Personen.

1885. Der Schlaf, verglichen mit dem Tode.
1886. Zweideutigkeit des Lobes: „er ist ein guter Gesellschafter.“
1887. Das Leben, verglichen mit den Jahreszeiten.
1888. Das Leben, verglichen mit einem Flusse.
1889. Das Leben, verglichen mit Aussaat und Ernte.
1890. Das Leben, verglichen mit einem Baum.
1891. Das Leben, verglichen mit den Tageszeiten.
1892. Der Ackerbau, die sicherste Quelle der Wohlhabenheit und die Grundlage des wahren Reichthums eines Staates.
1893. Ueber den Werth des Studiums der lebenden Sprachen.
1894. *Mens sana in corpore sano.*
1895. Woher kommt es, daß in der Jugend die Freundschaften so rasch geschlossen werden.
1896. Zuruf an den letzten wegziehenden Storch.
1897. Disposition für einen Aufsatz.
1898. Plan zu einer Rede.
1899. Ueber die Ursachen der Undankbarkeit.
1900. Warum hat gerade die Jugend sich besonders vor böser Gesellschaft zu hüten?
1901. Können je unerlaubte Mittel gute Zwecke heiligen?
1902. Die Zukunft des Müssiggängers, ein Gemälde zur Warnung für junge Leute.
1903. Lobrede auf das Landleben.
1904. Lobrede auf das Stadtleben.
1905. Jagd und Krieg, eine Parallele.
1906. Uebersicht der Gründe des Camillus für Rom's Wiederaufbauung.
1907. Ueber die Herrmannsschlacht.
1908. Strafrede an einen jungen Spieler.
1909. Betrachtungen über den gestirnten Himmel.
1910. Betrachtungen über die Kraft des guten Beispiels.

1911. Wer unvergeßliche Wohlthaten erzeigen will, der vergesse sie, sobald er sie gethan hat.
1912. Geben ist seliger, als nehmen, nach Pestalozzi, in dessen Lienhard und Gertrud.
1913. Halte dich zu gut, Böses zu thun.
1914. Scheue Niemand so viel als dich selbst.
1915. Welche Folgen hat eine ungeordnete Lectüre?
1916. Wodurch kann sich Vaterlandsliebe auch im bürgerlichen Leben thätig beweisen?
1917. Welche Ehre gebührt der deutschen Sprache? (Kolbe über den Wortreichthum der deutschen und französischen Sprache.)
1918. Was beförderte das Emporkommen der deutschen Gelehrsamkeit?
1919. Wodurch hat Europa Vorzüge vor den übrigen Welttheilen?
1920. Womit ist das Wachsen, Gedeihen und Verwelken der Pflanzen zu vergleichen? (Jugend, männliche Thatkraft, Gräber der Unsrigen, schönes Bild unserer Verwandlung: Tod und neues Leben.)
1921. Sprachrohr. Hörrohr. Brennspiegel. Brenngläser. Mikroskop. Perspective oder Fernröhre. Elektrisirmaschine. Luftpumpe. Blitzableiter. Thermometer. Barometer. Hygrometer. Kompaß. Fernglas. Teleskop. Kaleideskop.
1922. Die Helden Griechenland's, besonders Sparta's, Athen's und Theben's.
1923. Gesetzgeber alter Zeit. Moses bei den Israeliten; Lykurg in Sparta; Solon in Athen; Numa bei den Römern. Deren Lebensgeschichte und Kraft ihrer Gesetzgebung.
1924. Die nordischen Reiche. Rußland, Schweden, Dänemark, in ihrem Entstehen und ihre ersten Regenten.
1925. Welche Vortheile und welche Nachteile

hat den Europäern die Entdeckung Amerika's gebracht?

1926. Der siebenjährige Krieg. Helden desselben und Hauptschlachten.
1927. Woher kommt die Furcht des Todes?
1928. Ueber die Nothwendigkeit der Erkenntniß seiner eigenen Eigenthümlichkeit.
1929. Ueber die Nothwendigkeit der Stände in der bürgerlichen Gesellschaft.
1930. Worin besteht der Werth des Lebens?
1931. Eine Jugend, die sich selbst verdirbt, liebt Sentimentalität und Empfindelei.
1932. Freude und Trost folgen stets treu bestandnem Kampfe gegen Versuchung und Sünde.
1933. Ueber das Wesen der Liebe, oder: wenn ich dich liebe, was geht's dich an?
1934. Ueber die Wirkungen, welche die Furcht bei dem Menschen hervorzubringen vermag.
1935. Was soll uns bestimmen bei der Wahl des Berufs?
1936. An die erste Schwalbe. (Eine Apostrophe.)
1937. *Inertia animi fons miseriae mortalium.*
1938. *Verum gaudium in animo quaerendum est.*
1939. Der Kampf der Horatier und Curatier. (Liv. L. I. Cap. 24 25.)
1940. Die alten Ehsten und Letten vor Ankunft der Deutschen.
1941. Welche Erfindungen der neuesten Zeit erfreuen sich eines besondern Erfolges und welche sind unberücksichtigt geblieben?
1942. Darf man die Unwahrheit sagen, um einen Freund zu retten?
1943. Vortheile des gesellschaftlichen Lebens.
1944. Fabricius und Pyrrhus.
1945. Regulus, als Gefangener in Rom.
1946. Cäsar's Tod.
1947. Die ägyptischen Obeliskten und Pyramiden.
1948. Das Orakel zu Delphi.

1949. Die olympischen Spiele.
1950. Wodurch wird das natürliche Klima eines Landes verändert?
1951. Wäre es gut, wenn alle Menschen gleich gesinnt wären?
1952. Ehre soll erworben, nicht erschlichen werden.
1953. Freunde können und sollen einander veredeln.
1954. In wie weit ist der Widerwille gegen das Neue löblich oder tadelhaft?
1955. Das Glück des Mittelstandes.
1956. Vortheile und Nachtheile der Gutherzigkeit.
1957. Wann ziehen wir uns mit Recht von unsern Freunden zurück?
1958. Welche Bitten schlagen wir mit Recht ab?
1959. Die Vorboten des Geizes.
1960. Nachtheile des Hanges zum Geheimnissvollen.
1961. Nicht jeder, welcher uns hinderlich ist, darf für einen Feind angesehen werden.
1962. Die Grenzen der Verträglichkeit.
1963. Was gehört zu einer vernünftigen Zeiteinteilung?
1964. Was heisst das: wir sollen Gott nicht versuchen?
1965. Vom stillen und öffentlichen Wohlthun.
1966. Wodurch sichern wir uns am besten vor Verführung?
1967. Ueber Wohlthun ohne Wohlwollen.
1968. Warum findet sich das meiste und wünschenswertheste Glück im Mittelstande?
1969. Lob der ungeheuchelten Demuth. (Pred. Salomo 16, 18, 19 und Sirach 10, 7. 16.)
1970. Die Kunst zu schweigen. (Spr. Salomonis 17, 28.)
1971. Jacob von Moley, der letzte Grofsmeister

des Tempelordens, auf dem Scheiterhaufen am 18. März 1514.

1972. Erzählung: Wer Gott vertraut, hat wohl gebant.
1973. Erzählung: Der Kampf der Griechen mit den Persern.
1974. Erzählung: Cortez und die Mexikaner.
1975. Erzählung: Der Tod des großen Pompejus.
1976. Erzählung: die Gründung Alexandria's.
1977. Darf man, wenn etwas Gutes für Mit- und Nachwelt zu thun ist, fragen: was haben wir davon?
1978. Was hat der Schüler von seiner Seite zu thun, damit an ihm und Anderen die Schule ihren Zweck erreiche?
1979. Wie ehrt man das Andenken an verstorbene Freunde am besten?
1980. Was heisst seine Begierden beherrschen?
1981. Warum haben so manche Menschen keine Freunde?
1982. Wie kann man seine Dankbarkeit gegen die Anstalt zu erkennen geben, der man den größten Theil seiner Bildung verdankt?
1983. Welche Künste und Wissenschaften haben die Römer besonders getrieben, und welche vernachlässigt, oder mit weniger glücklichem Erfolge bearbeitet?
1984. Man sollte die Menschen nicht nach dem beurtheilen, was sie nicht wissen, sondern nach demjenigen, was sie, und nach der Art, wie sie es wissen.
1985. Des Menschen Seligkeit ist nicht Haben und Besitzen, sondern Streben und Erreichen.
1986. In wie fern kann der Mensch künftige Dinge voraussehen?
1987. Dafs der Mensch nichts weniger ertragen könne, als Gröfse und glänzendes Glück.

1988. Ist jeder Stolz verwerflich?
1989. Zu welchen Fehlern verleitet die Sucht in Gesellschaften unterhaltend zu sein?
1990. Kann man von dem Aeußern eines Menschen auf sein Inneres schliessen?
1991. Warum sind keine Erinnerungen so schön, als die aus der Kinderwelt?
1992. Haben die Deutschen wirklich Grund, auf ihren Namen stolz zu sein?
1993. Welchen Einfluß mochten die öffentlichen Vorträge bei den Griechen und Römern auf das Volk haben?
1994. Worin besteht das Eigenthümliche des Ruhmes und Verdienstes, den sich weise Gesetzgeber erwerben.
1995. Die wichtigsten Ursachen der Größe des römischen Freistaates.
1996. Worin besteht die Ueberlegenheit Europa's über die übrigen Welttheile?
1997. Was hat gewirkt, die lateinische Sprache zur allgemeinen Gelehrten-Sprache zu machen?
1998. Was bewirkte den Verfall der lateinischen Sprache bald nach dem Zeitalter des Augustus?
1999. Ein Tag in R., oder Schilderung des Getöses in einer Handelsstadt während der Schifffahrt.
2000. Zwecklose Thätigkeit ist nicht weniger thörig als zügelloser Lebensgenuss.
2001. Was war dem Aufblühen der Naturlehre im Mittelalter hinderlich?
2002. Wie sind Astrologie und Astronomie einander gegenüber zu stellen.
2003. Aehnlichkeit der Kreuzzüge mit der Völkerwanderung.
2004. Welchen Nutzen haben die neuern Seereisen der Russen gehabt?

2005. Das Zeitalter Peter's des Grossen.
2006. Ueber den Naturtrieb der Thiere.
2007. Lerne dich selbst kennen.
2008. Atque ego ne utilem quidem arbitror esse nobis futurarum rerum scientiam. (Cic. de div. II. 9.)
2009. Itaque Athenienses, quod honestum non esset, id ne utile quidem putaverunt. (Cic. de off. III. 11.)
2010. Welche Geheimnisse darf und soll der Mensch bewahren, welche nicht?
2011. Der Mensch kann, was er will, wenn er will, was er soll nach Gottes Willen.
2012. In wie fern ist der Ausspruch wahr: wer nicht an Tugend glaubt, hat selber keine?
2013. Die Erfindung der Buchdruckerkunst ist eine der wohlthätigsten Erfindungen.
2014. Ueber die wahre Zufriedenheit.
2015. Warum ist der Genuss der freien Natur allen andern Genüssen vorzuziehen?
2016. Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist? Dies gilt nicht bloss vom Umgange mit Menschen, sondern auch von dem Umgange mit Büchern u. s. w.
2017. Der Segen frommer Andacht. (Sie sammelt unser Gemüth; sie stärkt uns zur Besserung; sie lehrt uns Gottes Führung auch in den Leiden des Lebens erkennen, und jedes Uebel mit Geduld und Standhaftigkeit ertragen.)
2018. Willst du ein Uebel vernichten, so greife es im Keim und in der Wurzel an: dann wird ein kleines Mittel leicht bewirken, was späterhin ein Heer nicht vermag. Krummacher.
2019. Wodurch besonders werden die Freuden des Umgangs erhöht und verschönert?
2020. Auf wie vielerlei Weise gelangen wir zur Erkenntniß? (Auf dem Wege eigener Beobach-

tung; durch Mittheilung Anderer; durch Speculation der Vernunft.)

2021. Die untergehende Sonne, ein Bild des sterbenden Redlichen.

2022. Von der Macht des Beispiels.

2023. Aussaat und Ernte als Bild des menschlichen Lebens.

2024. Welches sind die Eigenschaften der pflichtmäßigen Wahrheitsliebe?

2025. Welche Vortheile gewährt uns das gesellige Leben?

2026. Welches sind die Hindernisse der Selbsterkenntniss? (Die Eingebungen der Eigenliebe; die Geschäfte und Zerstreuungen, in denen wir leben; die Schmeicheleien Anderer; ein glückliches Schicksal, wenn es uns unverständlich, unbesonnen, übermüthig macht.)

VI.

2027. Ueber die Entstehung und Ausbildung des ältesten deutschen Sagenkreises, aus dem die Verfasser der größern Heldengedichte im Mittelalter ihren Stoff nahmen. (W. Grimm über die Entstehung der altdutschen Poesie, in den Studien von Daub und Creutzer, Bd. 4. St. 1. Schreiber über die Entstehung und Ausbildung des deutschen Sagenkreises. J. und W. Grimm altdutsche Bilder, I. 195. III. 252.)
2028. Was verstand man unter dem Althochdeutschen, und welcher Art waren die Sprachdenkmäler in demselben.
2029. Durch welche wissenschaftlichen Anstalten wirkte Carl der Grosse vorzüglich auf die Bildung der Deutschen.
2030. Ueber die ältesten Denkmäler geistlicher und heroischer Poesie aus dem 9ten und 10ten Jahrhunderte.
2031. Ueber die Ursachen des Zurückbleibens der deutschen Prosa während der Blüte der schwäbischen Poesie.
2032. Ueber das Eigenthümliche des Meistergesanges in den deutschen Reichsstädten seit dem 14ten Jahrhundert.
2033. Ueber den Unterschied zwischen den Meistersänger und Spruchsprechern.

2034. Welche Begebenheiten waren es, die in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts außer ihrem Einflusse auf die politische Gestalt von Europa auch auf das geistige Leben desselben wohlthätig wirkten?
2035. Luther's Verdienst um die Bildung der deutschen Sprache.
2036. Warum sank in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrhunderts die deutsche Beredsamkeit, die sich in Luther's Predigten und Streitschriften so glänzend erhoben hatte, wieder tief herab?
2037. Ueber die merkwürdigsten prosaischen Denkmäler des 16ten Jahrhunderts.
2038. Wann begann die Nachahmung französischer Eigenthümlichkeit in der deutschen Literatur, wie lange dauerte sie, wann und durch wen wurde sie gestürzt?
2039. Um welche Zeit begann der Einfluß der englischen Literatur auf die deutsche, und worin ahmten die Deutschen den Engländern zuerst nach?
2040. Ueber Friedrich's II. Einfluß auf die Denkfreiheit und Geistesbildung der Deutschen.
2041. Ueber den Einfluß der Dichtervereine auf deutschen Hochschulen auf die Geschmacksbildung in der Poesie und die merkwürdigsten Männer eines jeden derselben.
2042. Klopstock und Wieland nach ihrem verschiedenartigen Einfluß auf die deutsche Poesie gewürdigt.
2043. Lessing als Dichter, Literator und Kritiker.
2044. Ueber Herder und den Einfluß seiner mannigfaltigen schriftstellerischen Thätigkeit.
2045. Die dramatische Poesie der Deutschen im letzten Viertel des 18ten Jahrhunderts.
2046. Unterschied der wissenschaftlichen und belletristischen Prosa.

2047. Ueber die Benennung: schöne Wissenschaften und schöne Künste.
2048. Ueber den Unterschied der epischen und dramatischen Poesie. (Humboldt's ästhetische Versuche. Th. 1. S. 220.)
2049. Ueber den Begriff des Tragischen und den des Komischen. (Schlegel's Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur. Th. 1. S. 29.)
2050. Worin liegt der Unterschied zwischen Trauerspielen, Schauspielen und Lustspielen?
2051. Ueber die Eigenthümlichkeit der didaktischen Form der Poesie.
2052. In wie fern bildet die Satyre den Gegensatz zur Idylle?
2053. Ueber das Wesen des Romans und den Unterschied desselben von dem Epos und dem Drama.
2054. Was versteht man unter Roman, Novelle und Märchen?
2055. Ueber den Charakter der lyrischen Dichtkunst und die einzelnen Formen derselben.
2056. Was versteht man unter romantischer Poesie?
2057. Ueber den Unterschied der Fabel von der poetischen Erzählung.
2058. Worin liegt der Unterschied zwischen Epigramm und Sinngedicht?
2059. Ueber den Unterschied zwischen Fabel, Parabel, Allegorie und Paramythie.
2060. Ueber das Wesen der griechischen Tragödie.
2061. Ueber die alte griechische Tragödie als vollkommener Gegensatz der Tragödie.
2062. Ueber den Unterschied der alten, mittleren und neuen Komödie bei den Griechen.
2063. Der Weise wendet Elend selbst zum Glück. (Haller in der Ode: die Tugend.)
2064. Disticha.

2065. Der Inhalt des befreiten Jerusalem's von Torquato Tasso.
2066. Beschreibung eines gesehenen dramatischen Stücks.
2067. Die Vergangenheit. Ein Gesicht am Ufer des Hellesponts, oder auf Gibraltar u. s. w.
2068. Wie ich zu dem Entschluß kam, Medicin, Theologie u. s. w. zu studiren.
2069. Ueber Humanität.
2070. Cicero de officiis. Darstellung der Ideen dieser Abhandlung.
2071. Wie ehren Hinterbliebene die Todten?
2072. Das 16te Jahrhundert, ausgezeichnet unter den 19 Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung.
2073. Von dem Auswandern in fremde Länder.
2074. Ein Versuch über Aufwandgesetze. (Vergl. Tacit. Ann. III. 52. 56. und Montaigne's Gedanken, B. II. Cap. 43.)
2075. Agathon, oder der glückliche Landmann.
2076. Die Blödigkeit, ein psychologisches Gemälde.
2077. Tasso's Gottfried von Bouillon, mit dem historischen parallelisirt.
2078. Die Geächteten, eine poetische Erzählung. (Nach Tacit. hist. 4, 67, Dio 66, 12 und Plut. Erot.)
2079. Lobrede auf die lateinische Sprache. (Sie hat Werth als Sprache an sich — Bestimmtheit, Wohl laut, Kürze u. s. w.; als Sprache der Römer, eines wichtigen Volkes; als Sprache höchst geachteter Schriftsteller; als Sprache der Religion, Gelehrsamkeit und öffentlichen Verhandlungen; als Mutter ansehnlicher Töchter; als Quelle vieler Kunstausdrücke u. s. w.)
2080. Der Gesang, als Sache der Volksbildung betrachtet.
2081. Der Eroberer, verglichen mit dem men-

- schenfreundlichen Fürsten. (S. Klopstock's Ode: Friedrich V.)
2082. Vergleichung der drei Quellen menschlicher Erkenntnifs: Erfahrung, Unterricht, Nachdenken.
2083. Religionsstifter und Gesetzgeber als Bildner der Völker.
2084. Der Moralist und der Satyriker, verglichen in ihren Zwecken und der Wahl ihrer Mittel.
2085. Einleitung und Commentar zu dem Schillerschen Gedicht: Pompeji und Herculaneum.
2086. Der Sieg der Natur über die Kunst, zur Erläuterung des Götheschen Gedichts: der Wanderer. (Gott segne dich, junge Frau.)
2087. Ueber den Charakter der Wehmuth, nach v. Salis Gedicht: die Wehmuth. (Mit leisen Harfentönen.)
2088. Zweifel, der Weg zur Wahrheit.
2089. Commentar zu der Schillerschen Romanze: die Kraniche des Ibikus.
2090. Was ist wissenschaftliche, was Gelehrtenbildung?
2091. Lob der menschlichen Sprache. (Klopstock's Ode: die Sprache. Herder über den Ursprung der Sprachen.)
2092. Die Geschichte als Lehrerin des Menschen.
2093. Der Undank ist immer eine Art Schwäche. (Tüchtige Männer sind nie undankbar gewesen.)
2094. Von der Pedanterie. (Montaigne's Gedanken, I. Cap. 24.)
2095. Ihre guten Handlungen vergessen gute Menschen am leichtesten, ihre tadelnswerthen am schwersten. Bei bösen Menschen findet das Umgekehrte Statt. Wie geht das zu?
2096. Befördern oder hemmen die lit. Zeitschriften eine gründliche Bearbeitung der Wissenschaften?

2097. Ueber Klopstock's und Vossens Verdienste um die Ausbildung der deutschen Sprache.
2098. Welche schönen Künste haben dem Christenthum ihre Ausbildung und Vervollkommnung vorzugsweise zu verdanken?
2099. Welche Wissenschaft trägt mehr zur wahren Ausbildung des menschlichen Geistes bei, das Studium der alten Sprachen, oder die Naturkunde?
2100. Hat der Deutsche es noch immer nöthig, seine gelehrte Bildung in Griechenland und Rom zu suchen?
2101. In wie fern kann man sagen, daß Gelehrte, welche fast ihr ganzes Leben mit Forschungen und Untersuchungen, die scheinbar nicht das geringste praktische Interesse haben, hinbrachten, der Menschheit doch nützlich gewesen sind?
2102. Die Tugend giebt kein Verdienst und doch unendlichen Lohn.
2103. Ueber die Vortheile und Nachtheile des Aberglaubens.
2104. In wie fern sind die zeitlichen Güter Mittel zur Erhöhung und Befestigung wahrhafter Glückseligkeit?
2105. Ueber die Anwendung der Kraft des Dampfes.
2106. Ueber den Einfluß der Berufsgeschäfte des Menschen auf seine Ansichten und Gesinnungen.
2107. Die Carthager und Engländer, eine Parallele.
2108. Ueber die tiefere Bedeutung des Terenziſchen Ausspruchs: homo sum: humani nihil a me alienum puto.
- 2109, a. Aus welchen Gründen mißglückten die Kreuzzüge?
- 2109, b. Nutzen und Nachtheil der Turniere.

2110. Schiller und Göthe, in der Vielseitigkeit ihrer literarischen Thätigkeit betrachtet.
2111. Welche Dichter Deutschlands haben sich in der neuesten Zeit berühmt gemacht und durch welche Schriften?
2112. Welche Versmaasse kommen in der deutschen Poesie am häufigsten vor? (mit Beispielen.)
2113. Welche Eigenschaften soll der Geschichtschreiber besitzen, und welche Historiker kann man in dieser Hinsicht vorzugsweise als Muster anführen?
2114. Wie und zu welchen Zeiten hat die deutsche Prosa sich ausgebildet?
2115. Charakteristik der russischen Literatur und Ursachen ihres Aufblühens.
2116. Wie unterscheidet sich das Wesen des Versbau's in der französischen Sprache von dem der alten und der deutschen Sprache?
2117. Der Begriff der Bildung.
2118. Eines Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr. Schiller.
2119. Effugit mortem, quisquis contemserit; timidissimum quemque consequitur. Curt. IV. 14.
2120. Wie sollen wir uns verhalten bei fehlgeschlagenen Erwartungen und vereitelten Hoffnungen?
2121. Erinnerung und Hoffnung, zwei Hauptquellen der Freudigkeit des Menschen.
2122. Ueber den Einfluss der Dichter auf die Bildung der Menschen.
2123. Ueber die Sitte der Aegypter, Gericht über ihre Verstorbenen zu halten.
2124. Ueber den Einfluss der Gedanken und Handlungen auf unser Wohl.
2125. Warum scheint der Tugendhafte nicht immer glücklich, der Lasterhafte nicht immer unglücklich?

2126. Schädlicher Einfluss der Willkühr in Belohnungen und Strafen auf die Moralität.
2127. Wie sollte mein Benehmen sein, wenn ich aus einem niedrigeren Stande in einen höhern versetzt würde?
2128. Wie befestigen wir das Gefühl unserer höhern Würde immer mehr und mehr in uns?
2129. Nach welchen Regeln sollen wir den Werth anderer Menschen beurtheilen?
2130. Worauf haben wir besonders bei Erweiterung unserer Erkenntniß zu sehen?
2131. Wodurch bewährt sich unsere Theilnahme an fremden Leiden am unwidersprechlichsten?
2132. Wer nicht oft sich selbst lebt, der bringt es nie in der Tugend weit.
2133. Warum ist es gut, daß es nicht bloß Freude, sondern auch Leid für uns giebt?
2134. Wir dürfen wünschen, glücklich zu sein, aber müssen uns auch des Glückes würdig machen.
2135. Die Wahl der Mittel zu guten Zwecken ist nicht gleichgültig.
2136. Weisheit und Güte Gottes in Vertheilung der irdischen Güter.
2137. Wie gut es ist, sich Gott als einen gerechten Richter denken zu dürfen.
2138. An Veranlassungen zur Erinnerung an eine höhere Welt fehlt es uns nicht.
2139. Wozu muß uns der Gedanke an unsere Abhängigkeit von Gott veranlassen?
2140. Die Religion, als das kräftigste Beförderungsmittel der Tugend.
2141. Glauben an Gott, auf den Gang der Weltbegebenheiten gestützt.
2142. Die richtige Würdigung religiöser Ceremonien.
2143. Der Druck der Zeiten weiset auf ein künftiges besseres Dasein hin.

2144. Vom Rechtthun aus Gehorsam gegen das göttliche Gesetz.
2145. Werth und Unwerth der Gelübde.
2146. Aus welchen Quellen entspringt bei vielen Menschen die Gleichgültigkeit gegen die Religion?
2147. Der Gedanke an den Tod, als warnender Genius.
2148. Was sollen wir an uns zu bessern streben?
2149. Ueber die Ruhe, welche der Blick zum Himmel gewährt.
2150. Die Nachtheile gar zu ausgedehnter Bekanntschaften.
2151. Irdische Besitzthümer sind uns nur dazu gegeben, das wir uns durch ihre Verwaltung bleibendere Güter erwerben.
2152. Unter welchen Umständen ist die Veränderung des gewählten Lebensberufs tadelhaft, unter welchen löblich?
2153. Wir sollen für Andere lieber zu viel thun, als zu wenig.
2154. Der Gedanke an vergangene bessere Zeiten soll uns nicht niederschlagen, sondern aufrichten.
2155. Der Unterschied der wahren Theilnahme von der Empfindelei.
2156. Die richtige Schätzung fremder Vorzüge.
2157. Die Unzufriedenheit mit unserm Schicksale ist eben so thörig, als strafbar.
2158. Hast du den Beifall der Weisen, so nimm dir die widrigen Urtheile des großen Haufens nicht zu Herzen.
2159. Die in der Ars poet. des Horaz enthaltenen allgemeinen Regeln für Schreibart und Stil zu einer Abhandlung zusammengestellt.
2160. Zergliederung der verschiedenen Stilarten.
2161. Vergleichung des deutschen Periodenbaues mit dem lateinischen.

2162. Wie muß man verfahren, um über ein gegebenes Thema einen guten Aufsatz zu Stande zu bringen?
2163. Die Oase, eine Schilderung aus der Wüste.
2164. Umwandlung des wilden Katers, nach Florian.
2165. Umwandlung des Jahrmarkts des Lebens, von Schmidt.
2166. Umwandlung der Bärenhaut, von Hagedorn.
2167. Umwandlung des Chamäleons, von Pfeffel.
2168. Umwandlung des verschleierte[n] Bildes zu Sais, von Schiller.
2169. Was ist gewöhnlich die Ursache der Unzufriedenheit mit dem eigenen Zustande? (Hor. Sat. I. 1. 1 — 3.)
2170. Was heißt: quod satis est? (Hor. Carm. III. 16.)
2171. Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas regumque turres. (Hor. Carm. I. 4.)
2172. Laocoon und seine Söhne. (Nach Virgil. Aen. I. 2, v. 200 — 231.)
2173. Von der Erde, vom Wasser, von der Luft, vom Feuer, von den Wolken u. s. w. (wobei der Lehrer nach Seneca Stoff und Form angiebt). Siehe No. 1793.
2174. Von den Pflanzen, Beschreibung der verschiedenen Bäume, Beschreibung des menschlichen Körpers. (Nach Cicero de natura deorum II. und de offic. I. 35.)
2175. De societate hominum. (Nach Cicero de offic. I. 17. II. 11.)
2176. De imitatione aliorum. (Cicero de offic. I. 31.)
2177. De iis, quae ad vitam hominum tuendam pertinent. (Cicero de offic. II. c. 3 seq.)
2178. Charakterschilderung des Catilina, nach Cicero und Sallust.

2179. Charakterschilderung des Philipp's von Macedonien und Alexander's. Just. IX. 8. verglichen mit Liv. IX. 17. 18.
2180. Charakterschilderung des Achilles. Homer II. I. 120—171; XVI. 1—100; XVIII. 1—236; XIX. 1—73; XXIV. 466 seq.; Hor. A. P. 120.
2181. Charakterschilderung des Horaz, aus den Stellen seiner Schriften entwickelt, welche die wichtigsten Momente seines Lebens enthalten.
2182. Charakterschilderung des Perikles, nach Thucydides.
2183. Charakterschilderung des Kleon nach Thucydides, verglichen mit Aristophanes Equit.
2184. Charakterschilderung des Sokrates, aus den Memorabilien des Xenophon entwickelt, verglichen mit Platon's Kriton und Aristophanes Wolken.
2185. Charakterschilderung des Julius Caësar. (Carls des Großen, Mohameds, Gregors VII., Wiclefs, Hufsens, Columbus's, Luthers, Friedrichs II., Washingtons, Galileis, Newtons, Franklins, Leibnitzens, Kants u. s. w. nach einer bei jedem Manne vorherrschenden Grundidee.)
2186. Horatius Cocles, nach Livius II. 10. Val. Max. III. 2. Seneca epist. 120 *).
2187. Regulus, nach Liv. epit. XVIII. Cicero de off. III. 26—31. Hor. III. Od. 5. Val. Max. I. 1.
2188. Der Traum. Cicero divin. I. 24. Val. Max. I. 7.
2189. Popillius. Liv. XXXV. 12. Cic. Phil. VIII. 8. Justin. XXXIV. 3. Val. Max. VI. 4.

*) № 2186 bis 2201. Vergleichen derselben Erzählungen nach verschiedenen Quellen.

2190. Codrus. Just. II. 6. Val. Max. V. 6. Cic. Tusc. Qu. I. 48.
2191. Quintius Crispinus. Val. Max. 5. 1. Liv. XXV. 18.
2192. Fabricius. Cic. de off. III. 22. Val. Max. IV. 3. Gell. N. A. III. 8.
2193. Gerechtigkeitsliebe der Athener. Cic. de off. III. 11. Val. Max. VI. 5.
2194. Theramenes. Val. Max. III. 2. Cic. Tusc. Qu. I. 40.
2195. Camillus. Val. Max. VI. 5. Liv. V. 27.
2196. Scipio Africanus. Gell. IV. 18. Val. Max. III. 7.
2197. Manlius. Cic. de off. III. 31. Seneca de Benef. III. 37. Val. Max. V. 4. Liv. VII. 4. 5.
2198. Vertreibung der Könige aus Rom. Liv. I. 57—60. Ovid. Fast. II. 685—852.
2199. Herkules am Scheidewege, Xenophon Mem. II. 1. 21—34 verglichen mit Scipio's Traum, Sil. Ital. XV. 18—128. (Siehe Longin de subl. und die Anmerkungen von Tollius. S. 343—381; und Ernesti zum Kallimachus I. S. 262.)
2200. Nekromanteia. Lucan Phars. VI. 570. Statius Theb. IV. 406. Valer. Flaccus I. 730. Seneca in Oedip. 548. Hom. Od. XI.
2201. Fama. Virgil Aen. IV. 173—190. Ovid. Met. XII. 39—63. Statius Theb. III. 426—431. Claudian. Bell. Get. 201—204. Lucan Pharsal. I. 466. Valer. Flacc. II. 116—125.
2202. Res bellicas non majores esse, quam urbanas. (Cic. de off. I. c. 22.)
2203. Ludo uti licet. (Cic. de off. I. 29.)
2204. Artem scenicam non esse contemendam. (Horaz an vielen Orten.)
2205. Ueber Horaz Od. III. 3. v. 1—8, vergli-

chen mit Haller: mag Erd' und Welt u. s. w.

2206. Cäsar am Rubicon. Ein Monolog. (Er endet mit dem Gedanken: *alea jacta est!* Vergl. Wallenstein's Selbstgespräche, bei Schiller.)
2207. Manlius Torquatus (Liv. VIII. 7.), der zur Aufrechthaltung der Gesetze seinen Sohn hinarichten liefs, verglichen mit L. Junius Brutus (Liv. II. 5.), der seine Söhne der römischen Freiheit opferte.
2208. Die Handlungsweise des Manlius Torquatus und L. Junius Brutus mag pflichtmässig sein; ist aber ihr Benehmen bei ihrer patriotischen That aus dem Gesichtspunkte der Menschlichkeit zu rechtfertigen und zu loben, oder nur zu entschuldigen?
2209. Vergleichung des Tiberius mit Philipp II., Könige von Spanien.
2210. Ueber den Geiz. (Hor. Satyr. I. 1.; Juven. Satyr. XIV. 138. 139; 175—178.)
2211. Das Benehmen des Dictators Papirius Cursor gegen seinen Magister equitum zu beurtheilen. (Liv. VIII. 30 seq. Val. Max. II. 7.)
2212. Uebersetzung der Rede des Agricola in Tac. Agr. 33. 34.
2213. De magna eloquentiae vi in hominum animos.
2214. De eo, quod nos ad Horatium imprimis legendum invitet.
2215. Spes, jucundissima mortalium comes.
2216. Comparatio Lacedaemoniorum et Germanorum veterum.
2217. De fontibus, unde profluat amor patriae.
2218. Optimam esse laudem, sapientibus placuisse.
2219. Stulti sunt, qui pro certis incerta sequuntur, et qui pro dubiis, quae sunt manifesta, relinquunt. Marcell. Paling.
2220. Tempus veritatis proles.

2221. Non bene coepisse, sed bene perfecisse laudis est.
2222. Plura ne promiseris, quam praestare queas.
2223. Semel emissum volat irrevocabile verbum.
Hor.
2224. Qui placide sortem ferre scit, ille sapit.
2225. Cujusvis hominis est errare, nullius, nisi insipientis, in errore perseverare.
2226. Si bene quid facias, facias cito: nam cito factum gratum erit, ingratum gratia tarda facit.
2227. Satius est bene ignorare, quam male didicisse.
2228. Uni bono placere satius est, quam multis malis.
2229. Multa audi, dic pauca, tace abdita, disce minori parcere, majori cedere, ferre parem.
2230. Historia vitae magistra.
2231. Pacem habe cum hominibus, bellum cum vitiis.
2232. Sat habet fautorum semper, qui recte facit.
2233. Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.
2234. Speremus, quae volumus: sed quod acciderit, feramus. Cic.
2235. Solamen miserum est, socios habuisse malorum.
2236. Ad poenitendum properat, cito qui judicat.
2237. Rebus in adversis melius sperare memento.
2238. Omnia si perdas, famam servare memento; Qua semel amissa, postea nullus eris.
2239. Honores mutant mores.
2240. Nil miserabilius, quam incerta sede vagari.
2241. Cur in amicorum vitiis tam cernis acutum?
2242. Scire aliquid laus est, pudor est nil discere velle.
2243. Corrige praeteritum, praesens rege, cerne futurum.

2244. Plus male facta nocent, quam bene dicta docent.
2245. Quam necessaria sit virium nostrarum fiducia.
2246. De utilitatibus, quas mercatura praebeat societati humanae.
2247. De incommodis, quae redundant ad eos, qui sorte sua male contenti sint.
2248. De virtutibus et meritis Socratis.
2249. Veram felicitatem a nullo hominum ordine alienam esse.
2250. Homines amplius oculis, quam auribus, credunt. Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla. Seneca.
2251. Philosophia non in verbis, sed in rebus est. Seneca.
2252. Oratio index mentis.
2253. Bis miserum est, fuisse felicem.
2254. Nur Beharrlichkeit führt zum Ziel.
2255. Was versteht man unter Genius der Sprache?
2256. Ueber den Charakter der deutschen Sprache.
2257. Wie läßt es sich rechtfertigen, daß man den Sprachgebrauch zum höchsten Gesetzgeber in der Grammatik gemacht hat?
2258. Ueber die verschiedenen Zwecke, welche man mit dem Lesen älterer und neuerer Schriftsteller verbindet.
2259. Warum wird noch immer die lateinische Sprache als Hauptsache beim Unterricht auf Schulen betrachtet?
2260. Nutzen eines literarischen Tagebuchs für die Beförderung der wissenschaftlichen Ausbildung.
2261. Ueber die Vortheile des Disputirens.
2262. Wie unterscheidet sich Literatur- und Culturgeschichte?
2263. Die Nacheiferung (nach ihren Quellen,

ihrem sittlichen Werth, ihren guten und verderblichen Wirkungen).

2264. Leichenrede auf den Leonidas bei Thermopylae.
2265. Interpretation von Schiller's Herkulanum und Pompeji.
2266. Ueber lyrische und elegische Dichtkunst.
2267. Ueber den Unterschied zwischen Poesie und Poetik.
2268. Ueber den Reim.
2269. Ueber die figürliche Sprache mit Beispielen.
2270. Wie unterscheidet sich im historischen Stil die Beschreibung von der Erzählung?
2271. Entwicklung des Begriffs: Gelehrsamkeit.
2272. Ueber den formellen (eigenthümlichen) Charakter aller Sprachdarstellung.
2273. Ueber die Correctheit (logische und grammatische).
2274. Ueber das Aesthetisch-Schöne in der Sprachdarstellung.
2275. Aehnlichkeit und Unterschied der Deutlichkeit und der Klarheit im Stil.
2276. Logische und grammatische Einheit, verschieden von ästhetischer Einheit.
2277. Ueber die niedere, mittlere und höhere Schreibart.
2278. Es ist Pflicht, darüber zu wachen, daß die Muttersprache nicht durch unnöthigen Gebrauch fremder Wörter, Ausdrücke und Wendungen entstellt und verunreinigt werde, und dadurch ihre Eigenthümlichkeit verliere.
2279. Ueber den übertriebenen Purismus in der Sprache.
2280. Erläuternde Umschreibung der „Ideale“ von Schiller.
2281. Ueber den weisen Gebrauch der Zeit, in einer erklärenden Umschreibung von Schiller's: Sprüche des Confucius.

2282. Warum ist das gründliche Studium der Muttersprache besonders zu empfehlen? (Die Vernachlässigung der Muttersprache rächt sich immer an dem, der sie sich zu Schulden kommen läßt, und muß immer ein ungünstiges Vorurtheil für die Art und Allgemeinheit seiner Bildung und Gelehrsamkeit erregen. Die genaue Kenntniß der Muttersprache befördert die Geschicklichkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke, erleichtert das Verständniß der classischen Schriftsteller unseres Volkes, macht uns mit dem Genius unseres Volkes vertraut, wirkt wohlthätig auf die gesammte Geistesbildung u. s. w.)
2283. Welches sind die vornehmsten Bedingungen zu einem gründlichen Studium der Wissenschaften? (Ein klarer, von Vorurtheilen freier Geist. Ein reines, von Leidenschaften freies Herz. Ein kräftiger, stets ausdauernder Wille.)
2284. Ueber den Unterschied zwischen Kunst und Wissenschaft. (Die Kunst beabsichtigt Darstellung der Schönheit oder Abdruck der Einheit des Geistes in den Elementen der Natur; die Wissenschaft dagegen beabsichtigt die Erkenntniß der Wahrheit, oder die Zurückführung der Elemente der Natur zur Einheit des Geistes. Die Kunst beginnt ihrem Wesen und innerem Gehalte nach mit der Idee, die Wissenschaft dagegen endigt mit der Idee.)
2285. Wie muß derjenige vorbereitet sein, der mit wahrhaftem Nutzen für die Ausbildung seines Geistes und Herzens und zur Erweiterung seiner Kenntnisse reisen will?
2286. In wie fern darf, in wie fern muß der Vernünftige auf die öffentliche Meinung achten?
2287. Was ist wirklich Beleidigung, und wer kann eigentlich beleidigen?

2288. Der Frühling des Lebens, eine Allegorie.
2289. Ein Monolog am Abend vor dem Abgange zur Universität.
2290. Zuruf an die heimathliche Flur.
2291. Ueber die nachtheiligen Folgen der Vergnügungssucht.
2292. Rede eines abgehenden Schülers an seine bisherigen Mitschüler und Lehrer.
2293. Rede Alexander's an seine Krieger. (Curt. VI. 6. Nach Verbrennung des Gepäckes.)
2294. Rede der scythischen Gesandten an Alexander. (Curt. VII. 8.)
2295. Ueber die Schwierigkeit, sich selber kennen zu lernen. (Pred. Sal. 9. v. 3.)
2296. Gespräch, worin die Beweise für die Kugelgestalt der Erde populär entwickelt werden.
2297. Gespräch über die Bewegung der Erde um die Sonne.
2298. Gespräch, um zu erklären, woher die Verschiedenheit der Tageslängen entstehe.
2299. Beschreibung einer Pumpe und Erklärung der Art, wie sie wirkt.
2300. Kenntnisse sind der beste Schatz. (Das Streben nach Glückseligkeit ist allen Menschen gemein, aber die Wege sind verschieden, auf welchen man dieselbe zu erreichen sucht. Der Grund dieser Verschiedenheit liegt in der Verschiedenheit der Ansichten, von welchen man bei Beurtheilung des Wesens der Glückseligkeit ausgeht. Der Eine sucht sie in irdischen Schätzen, der Andere in himmlischen u. s. w. Und so kommt denn am Ende Alles auf die richtige Schätzung dessen an, was wir als für den Zweck unseres Lebens geeignet betrachten. Zu dieser Schätzung bedürfen wir aber eines Mafsstabes, der uns sicher leitet. Und diesen bieten Kenntnisse der mannigfaltigsten Art.

Kenntnisse lehren uns überall, im Leben wie in der Wissenschaft, den Schein von der Wahrheit trennen, mithin auch das bloß Nützliche von dem unterscheiden, was einen höheren, bleibenden Werth für uns hat, und gehören darum zu denjenigen Dingen, die uns hienieden so leicht nicht entrissen werden, jedenfalls aber uns über das Grab hinaus begleiten, wo alles Zeitliche aufhört.

— nil non mortale tenemus

Pectoris exceptis ingeniique bonis.

Ovid. Trist. III.)

2301. Welches waren die wohlthätigen Folgen der Kreuzzüge? (Kurze, gedrängte Uebersicht der Geschichte der Kreuzzüge. Entwicklung grosser Kräfte durch jenen heiligen Eifer, den diese Züge überall hervorriefen; Vermehrung der Kenntnisse durch nähere Bekanntschaft mit den Ländern, durch welche diese Züge gingen; Gründung wohlthätiger Anstalten, zu welchen diese Züge die erste Veranlassung gaben; Hebung des Bürgerstandes durch jene ausgebreiteten Handelsverbindungen, welche durch diese Züge befördert wurden.)

2302. Wahre Tugend wird schon auf Erden recht belohnt. (Omnes bene vivendi rationes in virtute sunt collocandae, propterea quod sola virtus in sua potestate est; omnia praeter eam subjecta sunt sub fortunae dominationem. Auct. ad Herenn. Ueber die häufige Erfahrung, daß Glück und Tugend, Unglück und Laster auf Erden so selten einander gegenseitig bedingen, vielmehr oft gerade die ganz entgegengesetzten Verhältnisse in dieser Beziehung sich vorfinden. Die wahre Tugend wird belohnt 1) durch sich selbst, d. h. durch den Frieden und die Freude des Bewußtseins, das ein jeder besitzt, der treu in ihrem Dienste beharrt; 2) durch die

wahrhafte Achtung und aufrichtige Liebe solcher Menschen, die zu den Besten und Edelsten unseres Geschlechts gehören; 3) durch Gott, den gerechten Vergelter im Himmel, der auch auf Erden schon oft äußeres Glück mit innerer Rechtlichkeit des Herzens verbindet.)

2303. Von den Vortheilen der wahren Aufklärung. (Es wird so viel von Aufklärung gesprochen. Nicht jede Aufklärung ist die rechte. Es giebt eine wahre und eine falsche Aufklärung. Unterschied zwischen beiden. Nur die erstere hat wirklichen Werth. Von den Vortheilen der wahren Aufklärung für den Menschen als vernünftiges Wesen überhaupt; für den Menschen als Mitglied der Gesellschaft, als Bürger, als Familienvater, als Freund.)

2304. Wie schaffen wir uns Freuden im Unglück? (Durch die Erinnerung an solche Tage, die wir im Glück verlebten; durch die Hoffnung eines baldigen glücklichen Ausgangs der uns auferlegten Leiden; durch Empfänglichkeit für die Freuden der Natur und eines stillen häuslichen Lebens; durch Bewahrung eines guten Gewissens. Vide Hor. Carm. I. 22. III. 3.)

2305. Ueber die Verwerflichkeit des Zweikampfes in Ehrensachen. (Erinnerung an den Ursprung des Zweikampfs: wie derselbe im Grunde nur ein Vermächtniß jener barbarischen Zeit sei, in welcher außer den Gottesurtheilen kein Mittel der Genugthuung vorhanden war. Der Zweikampf in Ehrensachen ist verwerflich, denn er erhebt bloßen natürlichen Muth und bloße Kraft oder Geschicklichkeit des Körpers zum ersten Erfordernisse menschlicher und bürgerlicher Ehre; er giebt sowohl die eigene Gesundheit oder gar das eigene Leben, als auch die Gesundheit und das Leben des Gegners dem Untergange Preis; er erwirbt eigentlich keine

Selbstgenugthuung, sondern nur Selbstrache, die allem Rechte zuwider ist.)

2306. Je reiner das Herz ist, desto reiner und würdiger erträgt es den Schmerz. (Das reine Herz findet Trost in sich selbst, in den Menschen, in Gott.)

2307. Ueber des Christen Glauben an den Himmel. (Sein Geist denkt ihn; sein Herz empfindet ihn; seine Sehnsucht wünscht ihn; sein Gewissen fordert ihn.)

2308. Worin besteht die wahre Bildung des Herzens? (Sie besteht in der Veredlung des ganzen innern Menschen: durch Religion, die sich als Glauben, Liebe und Hoffnung äußert; durch Tugend, die sich als Gehorsam, Selbstachtung und Geselligkeit an den Tag legt.)

2309. Die Menschen sprechen oft, indem sie Andere richten, sich selbst das Urtheil. (Erklärung: viele tragen eben dieselbe Gesinnung im Herzen, deren Aeußerung sie an Andern tadeln; viele machen sich eben derselben Handlungen schuldig, welche sie an Andern für verwerflich erklären, indem ihnen die eigene Verirrung in einem andern Lichte, als die fremde, erscheint; viele endlich stehen nur so lange, als sie unversucht bleiben, fallen aber, sobald die Versuchung kommt, eben so wie Andere fielen. Anwendung: diese Betrachtung lehre uns Demuth, Nachsicht und Schonung Anderer.)

2310. Welchen Werth hat der Umgang mit wahren Freunden? (Wir dürfen uns gegen sie stets frei und ohne Rückhalt äußern; wir können mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie uns in Allem die Wahrheit sagen, uns auf unsere Fehler aufmerksam machen, und zum Guten stets ermuntern werden; nur bei ihnen finden wir den besten Trost in den trüben, und

den süßesten Genuß herzlicher Mitfreude in den heitern Tagen des Lebens.)

2311. Ueber den herrlichen Segen, welchen das Gute schon durch sein Dasein und Beispiel stiftet. (Sein Dasein und Beispiel erhebt die Gesunkenen, erweckt die Schlummernden, stärkt die Schwachen, erfreut und ermuntert die Starken, beschämt und zügelt die Schlechten.)

2312. Ueber den wahren Lebensgenuss. (Er besteht nicht in ununterbrochenem Genuße von Vergnügungen, sondern in der Kunst, sich in allen Verhältnissen des Lebens eine frohe Stimmung zu bewahren.)

2313. Ueber die Bestimmung des Menschen nach den drei Grundvermögen der Seele. (Worin besteht das Wesen eines jeden dieser Vermögen: des Erkenntnisvermögens, des Willensvermögens, des Gefühlsvermögens? Welche Bestimmung ergibt sich hieraus für den Menschen? In Rücksicht auf das Erkenntnisvermögen — Weisheit; in Rücksicht auf das Willensvermögen — Heiligkeit; in Rücksicht auf das Gefühlsvermögen — Liebenswürdigkeit und Seligkeit.)

2314. Wodurch erhalten wir uns ein fröhliches Gemüth? (Dadurch, daß wir uns gewöhnen, die Uebel des Lebens mit Ruhe und Ergebung zu tragen; dadurch, daß wir überflüssige Ergötzlichkeiten leicht entbehren lernen; dadurch, daß wir unsere Gewissensruhe uns stets zu bewahren suchen; dadurch, daß wir uns mit der Natur befreunden, und für ihre Freuden stets empfänglich bleiben. Vergleiche den Spaziergang von Schiller.)

2315. Der Sturm in der Natur, verglichen mit dem Sturme der Leidenschaft. (Der Sturm in der Natur ist in seiner Kraft gewaltig und

scheinbar regellos, aber er folgt nur dem Gesetze und der Ordnung Gottes in der Natur; in seinen Wirkungen verderblich, zerstörend, aber auch wohlthätig und heilsam. Der Sturm der Leidenschaft ist in seiner Kraft mächtig und ohne Regel, je öfter er wiederkehrt, desto schwerer zu bändigen; in seinen Wirkungen bei Andern weniger furchtbar für uns, bei uns selbst aber desto gefährlicher.)

2316. Worin besteht der hohe Werth eines geschäftigen Lebens? (Ein geschäftiges Leben ist der beste Schutz gegen Langeweile und die mit derselben gewöhnlich verbundenen Thorheiten und Laster. Es ist das beste Mittel, alle unsere Kräfte und Fähigkeiten zu entwickeln und auszubilden. Es ist der sicherste Weg, Andern nützlich zu werden, und wird darum eine reiche Quelle der Freude. Es ist die beste Vorbereitung zu dem Wirkungskreise, der uns in der Ewigkeit erwartet.)

2317. Ueber den sittlichen Werth großer Gesellschaften. (Die großen Gesellschaften, von ihrer guten Seite betrachtet, sind wichtig für unsere Kenntniss von den Menschen; wichtig für unser Wohlwollen gegen die Menschen; wichtig für unsern Umgang mit den Menschen. Von ihrer schlimmen Seite betrachtet, stecken sie den Unvorsichtigen unvermerkt mit mancherlei Fehlern an; tragen sie viel dazu bei, unserer ganzen sittlichen Bildung eine verkehrte Richtung zu geben; werden sie leicht eine Veranlassung zur Ueppigkeit.)

2318. Wie kann die Einsamkeit ein treffliches Beförderungsmittel der Tugend sein? (Sie entzieht den Menschen den Zerstreungen der Sinnlichkeit, in welchen er so leicht den wahren Zweck des Lebens vergißt. Sie lehrt ihn, sich selbst nach seiner sittlichen Beschaffenheit,

nach seinen Mängeln, Fehlern und Schwächen richtig beurtheilen.)

2319. Welches sind die vornehmsten Mittel, uns Welt- und Menschenkenntniß zu erwerben?

2320. Was macht die Schmeichelei so verabscheuungswerth? (Sie entspringt lediglich aus niederem Eigennutz; sie hüllt ihre schlechten Absichten in Schein und Trug; sie vergiftet das Herz und verdirbt den Charakter u. s. w.)

2321. Ueber Gesetztheit des Charakters. (Der Charakter ist bloß die Brechung und Farbe, welche der Strahl des Willens annimmt; alle andern geistigen Zusätze, als Verstand, Witz u. s. w. können jene Farbe nur erhöhen oder vertiefen, nicht erschaffen. Der Charakter wird nicht von einer Eigenschaft, nicht von vielen Eigenschaften, sondern von deren Grade und ihrem Mißverhältnisse zu einander bestimmt. Der Gesetzte vermeidet übertriebene Empfindsamkeit, Geschwätzigkeit, Weichlichkeit, alle Sucht, durch Verschönerung des Körpers zu glänzen. Der Gesetzte sucht seine Leidenschaften zu beherrschen; das Gefühl seines Werthes zu zeigen, ohne sich der Unbescheidenheit schuldig zu machen; den Ton der Sprache seinen Empfindungen anzupassen; durch sein ganzes äußeres Wesen Achtung einzuflößen. Empfehlung der Gesetztheit für jedes Alter.)

2322. Eine der größten Wohlthaten Gottes für den Menschen ist die Erhaltung der Wissenschaften.

2323. Worin besteht die wahre Aufklärung? (In einer gründlichen, reinen Erkenntniß alles dessen, was Religion, Tugend und Wahrheit heißt; in dem warmen, lebendigen Gefühle für unsere Pflicht und deren Erfüllung, als Menschen, Bürger, als Familienglieder; in dem festen, kräftigen Willen, nach unsern Kräften das Gute zu fördern, Liebe, Treue, Gehorsam und je-

de Tugend zu bewahren und zu pflegen, Friede und Freude zu verschaffen.)

2324. Charakterfestigkeit. (Festigkeit unserer Grundsätze, unserer Gesinnungen, — in unsern Handlungen feste Beharrlichkeit in dem, was wir als recht und gut anerkannt haben; eine Stärke, welche sich durch veränderte Umstände nicht erschüttern läßt, jedoch ohne allen Eigensinn, ohne Halsstarrigkeit, mit Bescheidenheit und Demuth. Wachsamkeit über uns selbst. Streben nach stets erweiterter Kenntniß und richtiger Einsicht und Beurtheilung unserer Pflichten und Lebensverhältnisse.)
2325. Ueber die Besonnenheit im Reden.
2326. Die Macht des Gewissens. (Es lehrt mit Ernst und Gerechtigkeit, mit göttlicher Kraft; es warnt; es straft; es lohnt.)
2327. Dafs Vorzüge des Geistes ohne sittliche Gesinnung keinen Werth haben.
2328. Die Gastfreundschaft der Griechen, verglichen mit unserer Gastfreundschaft. (Die Griechen hatten Sitten und Gewohnheiten, von welchen wir nichts Gleiches mehr kennen, z. B. die verschiedenen Kampfarten bei den Nationalspielen. So ist es auch mit andern Gebräuchen, z. B. mit der Sitte der Gastfreundschaft. Worin bestand sie bei den Griechen? Sie war eine bürgerliche, durch die Religion geheiligte Pflicht. Jupiter Xenios strafte den Verletzer derselben. Das Haus des Gastfreundes gewährte Schutz gegen Feinde. Sogar ein Feind verletzte den andern nicht, wenn dieser einmal das Recht der Gastfreundschaft angesprochen hatte. Man nahm den angekommenen Fremdling nicht allein freundlich auf, sondern erzeugte ihm auch alle mögliche Ehre. Es wurden Gastmähler angestellt, bei denen er der König des Festes war. Man gab ihm

Gastgeschenke und das Geleit beim Abschiede. Diese Gastfreundschaft erbte von den Vätern auf die Söhne und war gegenseitig. Bei uns ist die Gastfreundschaft mehr Gastfreiheit, da die Verbindungen ausgedehnter und das Reisen weit gewöhnlicher geworden, und unsere Gasthäuser für jede Art von Reisenden die Gastfreundschaft im Sinne der Griechen entbehrlich machen. Sie besteht also bei uns mehr in der Bereitwilligkeit, Andere bei uns unentgeltlich zu bewirthen; dabei erstreckt sie sich auf Verwandte und Freunde, und ist eine Beförderin der Geselligkeit.)

2329. Welche äußern Umstände waren es vorzüglich, wodurch die geistige Bildung der Griechen so früh befördert wurde? (Allgemeine Betrachtungen über die hervorragenden Verdienste der Griechen um Wissenschaft und Kunst. Die Lage ihres Landes, dessen heiterer Himmel und reizende Natur so reichen Stoff für Gefühl und Phantasie enthielt. Der langsame Uebergang vom wandernden Leben zu bürgerlicher Verfassung, wodurch die Entwicklung des Schönheitssinnes so sehr begünstigt wurde. Die Einwanderung gebildeter Fremdlinge aus dem schon früher so hochgebildeten Aegypten. Die in dem bunten Bereiche der mancherlei Staaten so herrlich aufblühende Freiheit, wodurch eine Masse grosser Ideen und eigenthümlicher Weltansichten in Umlauf gesetzt, und der Entwicklung der Geisteskraft in jedem einzelnen Staate ein eigenthümlicher Gang angewiesen wurde. Das durch die Perserkriege erweckte hohe Nationalgefühl, welches seine Stärke und Dauer in jenen, der ganzen Nation gemeinschaftlich angehörenden Heiligthümern und Volksgebräuchen fand, als in dem delphischen Orakel,

den olympischen, isthmischen, nemeischen Spielen und dem durch die ersten besonders angeregten regen Wetteifer in historischer Darstellung und poetischen Werken. Die glückliche Mischung der Lebensart — in Landbau, Schifffahrt, Krieg, friedlichen Gewerben und Handelsverkehr. Doch diese äußern Umstände waren es nicht allein, wodurch die Griechen so hoch gestellt wurden, sondern es kam noch dazu ihre angeborne hohe geistige Schöpferkraft, ohne welche ein Volk, selbst unter den günstigsten äußern Verhältnissen, doch keinen hohen geistigen Standpunkt einnehmen wird.)

2330. Ueber die Ursachen des Verfalls der römischen Literatur unter den Kaisern. (Dieselben liegen in dem veränderten Charakter der Römer und zwar in dem herrschend gewordenen Sittenverderben, welches alles Grofse, Edle und Schöne im Keime erstickte; in dem knechtischen Slavensinn, der sich eines grossen Theiles der Nation bemächtigt hatte; in der Abnahme des Schutzes, den die Wissenschaften in früheren Zeiten unter den Römern genossen, und in dem Despotismus der Imperatoren, durch welchen die Freiheit der Zunge und der Feder auf das grausamste beschränkt wurde. Ferner liegen die Ursachen in äußern Umständen, und zwar in der Verlegung der kaiserlichen Residenz nach Konstantinopel; in der Theilung des Reiches; in den häufigen Einfällen barbarischer Völker in das abendländische Kaiserthum, und endlich in dem überverstandenen Religionseifer, in welchem seit der Einführung des Christenthums die Geisteswerke der alten Griechen und Römer als unheilig verworfen, und die Denkmäler früherer Kunst als heidnische Götzenbilder verabscheut wurden u. s. w.)

2331. Dafs nichts so lebensnährend sei, als die planmässig ausgeführte Verwirklichung fruchtbarer Gedanken. (Sie bietet dem Geiste immer den reichsten Stoff zu seiner Unterhaltung durch die stete Spannung seiner Kräfte dar, so wie durch den immer neuen Reiz, der in derselben liegt. Sie erhält dadurch aber auch den Körper stets in einer mit den höhern Zwecken des Geistes harmonirenden Thätigkeit und bewahrt ihn vor jeder Erschlaffung. Die Lebensgeschichte großer Staatsmänner und Feldherrn sowohl des Alterthums, als der neuern Zeit zeugt dafür.)

2332. In wie vielerlei Rücksicht ist besonders dem studirenden Jünglinge das unablässige Streben nach Wahrheit zu empfehlen? (Amicus Plato, amicus Socrates, magis amica veritas. Als nothwendig zu einem fruchtbareren Studium der Wissenschaften. Als Grundbedingung seiner künftigen gemeinnützigen Berufstreue. Als bestes Mittel zur sittlich-religiösen Veredlung des Herzens.)

2333. Wie gut es für den Jüngling sei, wenn ihn ein sicherer Mafsstab wahren Menschenwerthes in die größere Gesellschaft der Welt begleitet. (Steht ein Urbild höherer Vortrefflichkeit in unserer Seele, so werden unsere Sinne sicher nicht so leicht vom falschen Scheine geblendet. Natürlich kann der denkende Mensch nicht gleichgültig an solchen Abschnitten des Lebens vorübergehen, mit welchen sich eine große Vergangenheit schließt und eine bedeutungsvolle Zukunft eröffnet. Je mehr da seine Empfindungen in ihm aufwogen, desto mehr bedarf er eines Leitsternes, der ihn durch Nacht und Sturm sicher hindurchführe. So der Beamte, der aus einem Berufe in den andern tritt. So der Kaufmann, der sich am Rande

des Abgrunds erblickt; der Krieger, der in den ungewissen Kampf sich begiebt u. s. w. So endlich auch der Jüngling, der u. s. w.)

2334. Dafs der Mensch immer und überall in der Schule sei und bleibe.
2335. Nur wer an Geist und Herz gleichmäfsig ausgebildet ist, kann mit Vertrauen die akademische Laufbahn betreten.
2336. Es ist etwas Göttliches in der Todesverachtung für das Heil Vieler. (Wie könnte sie sonst den Tugendhaften entzücken, und selbst das Herz des Bösen mit Bewunderung füllen? So lange ein Volk ein höheres Gut kennt, als das Leben, so lange wird es unsterblich sein.)
2337. Nicht unermefsliches Gebiet, oder unzählbare Menschenmenge, sondern die Tugenden des Gemüthes machen ein Volk unter den Völkern grofs und bedeutsam.
2338. Ueber die Sprache, als Band der Gesellschaft und Mittel der Bildung.
2339. Die Menschen sind nicht nur zusammen, wenn sie beisammen sind; auch der Entfernte, auch der Abgeschiedene lebt uns.
2340. Dafs überall, im Einzelnen, wie im Ganzen, im Kleinen, wie im Grofsen, die Fülle der Erfindung der ausgebildeten Kunst, die Sage der Geschichte, die Poesie der Kritik vorangehen müsse. (Das stille, langsame Wachsthum mufs der Blüthe, die Blüthe mufs der Frucht vorangehen.)
2341. Dafs es bei der Geistesbildung nicht sowohl auf die todten Schätze ankomme, die man sammelt hat, als vielmehr auf den lebendigen Gebrauch, den man davon macht.
2342. Der Minnesang des Mittelalters liefert uns den Beweis, dafs mitten in einem ganz kriegerischen Leben sanfte Neigungen erwachen, und aus der höchsten heroischen Kraft das feinste Zartgefühl wie eine schöne Blume emporsteigt.